Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Entenplan 4

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Beterslohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 200. **Mittwoch den 27. August 1913.** **40. Jahrg.**

Die Kelheimer Hundertjahrfeier

der Befreiungskriege ist am Montag mit großem Festgepränge vor sich gegangen.

Auf Einladung des Prinzregenten Ludwig von Bayern waren am Montag in Kelheim der Deutsche Kaiser und alle deutschen Bundesfürsten zusammengekommen. Der Kaiser traf vormittags mit großem Gefolge ein. Drei Infanterie-Regimenter, eine Abteilung Pionere und eine weitere Abteilung aus Ingolstadt nahmen die Absperrung vor. Außer dem waren 400 Polizisten und Gendarmen aus ganz Bayern eingetroffen, ebenso viele Kriminalbeamte aus Berlin und München. Die Absperrungen waren sehr streng. Nicht einmal die Fenster durften am Festtage geöffnet werden.

Dem ausführlichen Festbericht entnehmen wir folgendes:

Empfang und Begrüßung des Kaisers durch den Prinzregenten war äußerst herzlich; sie begrüßten sich mit wiederholtem Händedruck. Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung der gegenseitigen Gefolge schritten Kaiser und Regent die Front der Ehrenkompagnie des 10. Infanterie-Regiments ab. Hierauf bestiegen der Kaiser, der Regent und die übrigen Fürstlichkeiten die Automobile und fuhren unter stürmischen Hochrufen der Menge zum Marktplatz von Kelheim. Am Stadttor wurden sie von Fanfarenklängen begrüßt und trafen um 12 Uhr am Marktplatz ein. Hier, wo der reiche Schmuck des Städtchens, ragende Pylonen, Flaggenmasten und Laubgewinde, seinen Gipfelpunkt fand, standen die Gemeindebehörden, umgeben von Ehrenjungfrauen in der historischen Tracht des Jahres 1813 und festlich gekleideten Knaben und Mädchen. Bürgermeister Unterleitner trat vor die Fürstlichkeiten und überbrachte ihnen den Willkommengruß der Stadt Kelheim. Seine Begrüßungsansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten. In das Hoch des Bürgermeisters stimmten die vielen Tausende ein. Der Kaiser winkte den Bürgermeister zu sich heran und reichte ihm wiederholt freundlich die Hand. Er sprach ihm seine Freude über den herzlichen Empfang und die freundliche Begrüßung aus. Sodann traten zwei junge Damen in der historischen Tracht des Jahres 1813 zu den Fürstlichkeiten heran und überreichten ihnen Blumensträuße, die mit herzlichem Dank vom Kaiser und vom Prinzregenten angenommen wurden. Hierauf wurde die Fahrt nach dem Hügel, auf dem die Befreiungshalle liegt, unter dem Jubel der Menge fortgesetzt. Der Kaiser und der Prinzregent trafen bald nach 12 Uhr vor der Banketthalle ein, lebhaft begrüßt von der Menge, in der man vielfach ländliche Trachten beobachten konnte. Eine Ehren-Kompagnie des 6. Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Fahnenabordnungen und Deputationen bayerischer Truppenteile hatten hier Aufstellung genommen. Der Hügel mit dem mächtigen Bauwerk der Befreiungshalle bot im hellen Sonnenschein einen weiten und freundlichen Ausblick über die Berglandschaft mit den Windungen des Donau- und Altmühltales. In dem reich mit Gobelins und Girlanden geschmückten Vorraum der Banketthalle begrüßten der Kaiser und der Regent die versammelten Bundesfürsten und präsentierenden Bürgermeister der Freien und Hansestädte. Dann ordnete sich der feierliche Zug der Fürstlichkeiten zur Befreiungshalle unter Vorantritt von Jünglingen und Mädchen in der Tracht von 1813 durch ein Spalier von Veteranen- und Kriegervereinen, Wehrvereinen, Flottenvereinen und Jung-Deutschland-Gruppen.

In der Festhalle hielt

Prinzregent Ludwig

eine längere Ansprache, in der er zunächst dem Kaiser und den übrigen Fürsten sowie den Vertretern der Hansestädte für ihr Erscheinen dankte und dann einen historischen Rückblick auf die Entstehung der Kelheimer Gedächtnishalle warf. Er sagte u. a.:

Den Deutschen Befreiungskämpfern von Bayerns König, Ludwig I., gewidmet, ist diese hehre Halle so recht der Ort, um jetzt, da sich ein Jahrhundert seit dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Unabhängigkeit vollendet, das Gedächtnis jener opferreichen Zeiten zu begehen und zugleich dem Deutschen Sinn des Königlichen Stifters zu huldigen. Das heutige Datum, der 25. August, hat seine besondere festliche Bedeutung dadurch, daß es der Geburts- und Namenstag König Ludwig I. ist, der heute vor 127 Jahren das Licht der Welt erblickt hat. Seine Gedanken und Absichten bei der Errichtung dieses Denkmals hat der Königliche Erbauer zusammengefaßt in die Worte: „Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig gemacht und wodurch sie gesiegt." Diese Mahnung glänzt uns als Inschrift aus den Marmorfliesen der Halle entgegen und mit diesen Worten hat König Ludwig auch am 50. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzigdie Mitkämpfer der Befreiungskriege begrüßt, die er zur Einweihung des Baues noch um sich versammeln konnte. Deutschlands Uneinigkeit und Zerrissenheit als Ursache seines tiefen Falles, der Deutschen Vereinigung und festes Zusammenhalten als Voraussetzung ihrer Wiedererhebung, als unerläßliche Bedingung für das Blühen und Gedeihen des großen Deutschen Vaterlandes, das ist es, was die heutige Feier uns vor Augen führen soll."

Ferner rühmte der Prinzregent in seinem historischen Exkurs die kerndeutsche Gesinnung Ludwigs I., dem schon als Kronprinzen im Jahre 1805 die Begehung eines Siegesfeier am Hofe der Kaiserin Josephine in Straßburg inmitten französischer Umgebung die Worte entlockte: „Das sollte mir die teuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt, in welcher ich geboren bin, wieder eine deutsche Stadt sein wird." Von einem Aufenthalt in dem von den Franzosen besetzten Berlin im Jahre 1807 stammen seine Verse: „Auf ihr Deutschen! Auf und sprengt die Ketten, die ein Korse euch hat angelegt!" „Ebendort, im gleichen Jahre, hat Kronprinz Ludwig die ersten Schritte getan zu einem Ehrentempel deutscher Größe, den er dann später in der Walhalla bei Regensburg errichtete und der nach seiner Absicht vor allem zur Erstarkung deutschen Sinnes beitragen sollte. Es konnte nicht fehlen, daß derartige Worte und Gesinnungen dem damaligen Zwingherrn Deutschlands zu Ohren kamen und von diesem mit Feindseligkeit vergolten wurden, einer Feindseligkeit, die sich bis zu der Drohung versteig: „Wer hindert mich, diesen Prinzen erschießen zu lassen?" Der Prinzregent schilderte dann weiter, wie Ludwig I. unverbrüchlich am Ausbau des deutschen Gedankens festgehalten habe und kam dann in seinen weiteren historischen Betrachtungen auf die Gründung des Deutschen Reiches und den Anteil Bayerns daran zu sprechen. Hier sagte er u. a.:

Für Bayern war es der Enkel Ludwigs I., der hochgesinnte König Ludwig II., der den Anschluß an den neuen Bund vollzog. Der Stifter dieser Halle selbst war nur kurze Frist vorher in hohen Jahren zu seinen Vätern heimgegangen. Er sollte das Erstehen des neuen Deutschen Kaisertums nicht mehr erleben, nicht mehr seinen Wunsch erfüllt sehen, daß Straßburg wieder eine deutsche Stadt wurde. Nicht mehr war es ihm auch vergönnt, zu erleben, daß das neue Deutsche Reich und die Österreichisch-Ungarische Monarchie, die Genossen des Freiheitskampfes von 1813/14, wieder zu enger Freundschaft und zu einem völkerrechtlichen Bündnis zusammengetreten sind, das seinen Bestand und seine Wirksamkeit durch alle Stürme bewährt hat und, wie wir vertrauen, auch in alle Zukunft bewähren wird.

Groß und mächtig steht das Deutsche Reich im Rate der Völker da, stets erprobt als ein Faktor der Mäßigung und des Friedens, stets aber auch bereit, für die Ehre und Interessen des Deutschtums einzutreten, wo immer sie bedroht würden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Teile des Reiches in Freud und Leid ist immer mehr erstarkt, und wer gleichwohl im Auslande je mit der Uneinigkeit, der Eifersucht der Reichsmitglieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen, würde diese Rechnung grausam enttäuscht sehen.

So möchte es denn manchem scheinen, daß der Mahnspruch König Ludwigs in dieser Halle für das heutige Geschlecht nicht mehr die gleiche ernste Bedeutung hätte, wie ehedem. Allein im Leben der Völker kann und darf es für eine Nation, die sich behaupten will, kein Ausruhen auf errungenen Erfolgen geben. Hier trifft noch mehr wie für den einzelnen das Wort des Dichters zu: „Nur Der verdient sich Freiheit, wie das Leben, Der täglich sie erobern muß." In immer erneuten Anstrengungen gilt es für Deutschland, sich gewappnet zu halten gegen alle Gefahren, die seinen Bestand bedrohen können, die Kräfte zu stählen für alle Aufgaben, die die Entwicklung der Zeiten uns stellt. Erst die letzten Monate haben wieder erwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch vor großen Opfern nicht zurückscheut, wenn die Weltlage es erheischt.

Hohe Pflicht und Notwendigkeit ist es aber auch heute, vor allem darüber zu wachen, daß Keime der Zwietracht und Verdrossenheit nicht überwuchern, daß unter dem Hader der Klassengegensätze, unter der überspannung der Interessenkämpfe das Einigende, die Freude am Ganzen nicht leide. Einmütiges Arbeiten in diesem Sinne, Einsetzen des besten Könnens für das Blühen und Gedeihen der engeren und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich, das sei das Gelöbnis dieser feierlichen Stunde. Mit diesem Gelöbnis ist es zugleich ein Bekennen zu den Gedanken und Mahnungen dieser Halle und ihres Stifters, wenn wir uns nun vereinigen zu dem freudigen Rufe: „Unser großes Deutsches Vaterland, das Deutsche Reich es lebe hoch!"

Das Hoch des Prinzregenten wurde von allen Anwesenden lebhaft aufgenommen und hallte brausend von der Kuppel wider. Der Kaiser reichte dem Prinzregenten die Hand. Musik und Glockengeläut ertönten, während die Bundesfürsten paarweise mit dem Kaiser und dem Prinzregenten an der Spitze die Halle verließen. Die ernste Feier mit ihrer würdevollen Einfachheit hinterließ bei allen Teilnehmern die weihevollste Stimmung. Die Fürsten traten vor die Rampe der großen Freitreppe; die Fahnendeputationen bildeten hinter ihnen einen Halbkreis. Ein Massenchor von 1800 Mitgliedern des Bayerischen Sängerbundes sang: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Darauf bewegte sich der Zug der Fürsten nach der Banketthalle. Dort begann um 1½ Uhr

die Festtafel.

Der Prinzregent brachte folgenden Trinkspruch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und Bürgermeister der Hansestädte aus:

Unter dem Eindruck einer ernsten Gedächtnisstunde haben wir die Befreiungshalle verlassen, umgeben von einer freudig gehobenen, vaterländisch bewegten Menge. Wie am Tage der Grundsteinlegung und zwanzig Jahre später am Tage der Einweihung tapfere Mitstreiter der Befreiungskämpfe, so haben heute stattliche Reihen der Helden, die die blutigen Werdetage des neuen Deutschen Reiches miterlebt und miterkämpft haben, einen Ehrenplatz auf diesem Hügel eingenommen. Was sich um sie geschart hat, war ein Bild aus allen Lebenskreisen des Deutschen Volkes. Es waren Vertreter all der Stände, die in Fleiß und Bürgersinn für das kulturelle und wirtschaftliche Blühen Deutschlands wirken. Mit dem reifen Alter haben sich die Knaben und Jünglinge vereint, aus deren abgehärteter Jugend die Wehrkraft des Deutschen Reiches erblüht. Daß sich solch freudige Anteilnahme weiter Volkskreise an dieser Feier bekundet hat, erfüllt mich mit aufrichtiger Genugtuung. Die Deutschen Bundesfürsten sind mit allem, was die mit ihnen durch geheiligte Überlieferungen verbundenen Stämme und Völker bewegt, auf das innigste verkettet. Sie reichen gerne und mit Freuden dem wackeren Deutschen Manne die Hand, der mit ihnen sich zum Schutze der heiligen Güter unseres Volkes, der von Gott gesetzten Autorität und der Liebe zum Vaterland zusammenschließt. Mit dem erhabenen Oberhaupte des Reiches, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser an der Spitze, haben die hohen Bundesfürsten, vereint mit den präsidierenden Herren Bürgermeistern der Freien und Hansestädte, meiner Einladung Folge leistend, sich zu dieser vaterländischen Gedächtnisfeier eingefunden. Sie legen durch ihre Anwesenheit, für die ich nochmals meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, Zeugnis ab von dem Gefühl starker Zusammengehörigkeit, das sie unter sich und mit dem Deutschen Reiche verbindet, mit dem Reich, dessen Ehre ihre Ehre, dessen Wohlfahrt ihre Sorge, dessen Aufschwung und Anseh en unter den Völkern das Ziel ihres vereinten und treuen Strebens ist. Wie sie mit dem Deutschen Volk gemeinsam das Gedächtnis einer großen Vergangenheit feiern, so tragen sie mit ihm in Treuen die Sorgen der Gegenwart und teilen mit ihm die Zuversicht auf eine glückliche und gesegnete Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Den Deutschen Bundesfürsten und den Senaten der Freien und Hansestädte, den Trägern alter und heiliger Rechte, den Bürgern einer starken und stetigen Entwicklung Deutscher Größe und Wohlfahrt gilt mein Segenswunsch in dem Rufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm, die hohen Bundesfürsten, die präsidierenden Herren Bürgermeister der Freien und Hansestädte leben hoch, hoch, hoch!"

Der **Kaiser** erwiderte:

Euerer Königlichen Hoheit bitte ich im Namen der Deutschen Bundesfürsten und präsidierenden Bürgermeister den wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die weihevolle Stunde, die wir soeben in der hehren, von Euerer Königlichen Hoheit unvergeßlichem Herrn Großvater gestifteten Gedächtnishalle mit einander durchlebt haben. Es war, als rauschte der eherne Flügelschlag deutscher Geschichte über uns, als Euere Königliche Hoheit inmitten dieser Stätte das Bild jener gewaltigen Zeiten vor unser Auge stellten, deren unvergänglicher Ruhm deutsche Herzen stets aufs neue ergreifen wird. Wo können wir das Wesen und die fortwirkende Bedeutung der Befreiungskriege tiefer erfassen, als hier, wo der deutschesten Fürsten einer in Erz und Marmor das Gedächtnis der Heldentaten unserer Väter aufgerichtet hat, das Gedächtnis zugleich seiner eigenen glühenden Vaterlandsliebe! Euere Königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont, worin der Sinn der Erinnungsfeiern liegt, die überall, wo Deutsche wohnen, in diesem Jahre begangen werden. Dem lebenden Geschlechte sollen sie die Lehren einprägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so viel kostbarem Blute erkauft worden sind, daß unsere Stärke auf unserer Eintracht und Einigkeit beruht, daß es für unser Volk kein Nachlassen geben darf, wenn es seinen hohen Platz behaupten will. Die begeisterte Teilnahme aller Kreise unseres Volkes an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder so kraftvoll und warmherzig hier an der Donau bekundet, legt Zeugnis davon ab, wie tiefe Wurzeln das vaterländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Euere Königliche Hoheit haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0001

durch die Anregung der Zusammenkunft der deutschen Bundesfürsten und der Vertreter der Freien und Hansestädte in der Befreiungshalle die heutige Feier zu einem erhebenden Feste ganz Deutschlands gestaltet, so wie es dem Sinne dessen entspricht, der dies Denkmal dem deutschen Volke, dem Bayernlande und dem Hause Wittelsbach zum Ruhme erbaut hat. Mit herzlicher Dankbarkeit für Euere Königliche Hoheit werden wir alle dieses erhebenden Tages stets gedenken. Wir bitten zu Gott, er möge Euerer Königlichen Hoheit noch viele segensreiche Tage schenken zum Wohle Bayerns und des deutschen Vaterlandes. Diesem Gedanken bitte ich Ausdruck zu geben in dem Rufe: Seine Königliche Hoheit der Prinzregent Ludwig, das erlauchte Haus Wittelsbach und das schöne Bayernland hoch, hoch, hoch!

Die Musik spielte die Regentenhymne. Nach der Tafel hielten der Kaiser und der Prinzregent Cercle.

Um 3¾ Uhr nachmittags fuhren der Kaiser und der Prinzregent zum Bahnhof. In den kaiserlichen Sonderzug war inzwischen der Hofwagen des Prinzregenten eingefügt worden. Der Kaiser und der Prinzregent verließen um 4 Uhr Kelheim. Die Ankunft in Posen erfolgt morgen früh um 7¼ Uhr.

Die Wahlrechtsfrage.

Es gab Optimisten, die der Meinung waren, daß das Zentrum bei seiner Loslösung von den Konservativen im Reichstage wohl auch die Absicht verfolgt habe, in der preußischen Wahlrechtsfrage einen anderen Weg einzuschlagen als bisher und auch hier den Konservativen den Stuhl vor die Türe zu setzen. Die Gelegenheit dazu wäre völlig gegeben, denn nach den Neuwahlen sind die Konservativen beider Richtungen zusammengenommen etwas weiter wie vorher von der absoluten Mehrheit entfernt, für die Einführung der direkten und der geheimen Wahl ist eine unbestreitbare Mehrheit im Abgeordnetenhause vorhanden. Wenn das Zentrum wollte, könnte diese Teilzahlung auf die Reform des preußischen Wahlrechtes sofort nach der Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses durch einen Initiativantrag erzielt werden, und man könnte ja dann der Regierung und hinterher dem Herrenhause überlassen, ob diese Instanzen das Vorgehen des Abgeordnetenhauses mitmachen würden oder nicht. Es wäre jedenfalls mit einer solchen Initiative des Abgeordnetenhauses endlich einmal ein positiver Anfang in der bedeutsamen Frage getan.

Es hat aber nicht den Anschein, als wolle das Zentrum sich allzuweit und dauernd von den Konservativen entfernen. Die konservative Freundschaft ist für die Zwecke des Zentrums zu wertvoll, als daß sie ganz aufs Spiel gesetzt werden sollte. Auch in der Wahlrechtsfrage läßt es daher die ultramontane Presse völlig an einer kräftigen Initiative vermissen. In Wirklichkeit denkt auch jetzt das Zentrum nicht daran, der Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen oder auch nur der Beseitigung der indirekten und der öffentlichen Abstimmung mit Ernsthaftigkeit näher zu treten. Rein platonisch wird hier und da die Frage erörtert, und sie wird vor allen Dingen von vornherein wieder mit soviel Beiwerk bepackt, daß der ehrliche Wille, überhaupt eine Änderung herbeizuführen, nicht zu erkennen ist. Es gibt ja kein einfacheres Mittel, eine Frage gesetzgeberisch tot zu machen, als daß man sie mit tausenderlei Nebenfragen und Kleinigkeiten belastet, von denen man weiß, daß sie die parlamentarischen Klippen nicht überwinden werden?

Diesmal ist es die ultramontane „Kölnische Volkszeitung", die in einem Sommerartikel die preußische Wahlrechtsreform wieder einmal auf das Tapet bringt. Anstatt nun aber klipp und klar zu sagen, man würde die geheime und die direkte Wahl anstreben, für die ja doch im Abgeordnetenhause eine Mehrheit besteht, wird lang und breit auseinandergesetzt, daß eine Reform des Wahlrechts in erster Linie eine Abschwächung seiner plutokratischen Wirkung zum Ziel haben müsse, die indirekte Wahl sei zwar umständlich und unbeliebt, aber die Art der Abstufung des Wahlrechts sei doch das wichtigste. Das Kölner Zentrumsblatt erwärmt sich dann für ein Mehrstimmenrecht, also etwa nach sächsischem Muster, hält aber auch diese Variation für aussichtslos und tritt dann dafür ein, daß die Steuern bei der Drittelung nur bis zu einer gewissen Höhe, etwa 3000 Mark, angerechnet oder die Wähler nach einem festen Verhältnis auf die Klassen verteilt werden.

Damit ist wiederum die Angelegenheit auf die lange Bank geschoben. Die Herren vom Zentrum wissen ganz genau, daß alle diese Eventualitäten, die sie hier anregen, bei der Wahlrechtsvorlage von 1910 ebenfalls schon erörtert worden sind, aber zu keinem positiven Resultat geführt haben. Wenn die Zentrumsleute sich soviel zugute tun auf ihr Bestreben, undurchführbare Dinge links liegen zu lassen und nur das zu befürworten, was auch wirklich eine Mehrheit hat, so hätten sie diese Pläne in dem jetzigen Stadium garnicht erst vorbringen dürfen. Es ist hier eben der Beweis gebracht, daß das Zentrum etwas ernstliches garnicht anstrebt und sich das jetzige Dreiklassenwahlrecht ruhig gefallen lassen will — trotz seiner „plutokratischen" Wirkungen. Von dieser Seite her ist also kaum etwas zu erhoffen.

Inzwischen bemüht sich auch die konservative Partei, ihre abwehrende Haltung gegen jede Reform wieder einmal zu „begründen". In den „Mitteilungen aus der konservativen Partei" erscheint ein Artikel „Wahlrechtsreform und Königswort", in dem unter „historischer" Darstellung des Verlaufs der Wahlrechtsverhandlungen von 1910 die wunderliche Behauptung aufgestellt wird, an dem Scheitern der Wahlrechtsreform seien die — liberalen Parteien mit dem Übermaß ihrer Forderungen schuld. Freilich, an einer „Reform", die keine Besserung brachte, hatten die Liberalen keinerlei Interesse; daß aber eine wirkliche Reform scheiterte, lag bekanntlich an den Konservativen, die den wahltechnischen Ulfinn der indirekten und geheimen Wahl unter Beibehaltung der öffentlichen Wahl der Wahlmänner erzwungen und damit das Gesetz zu einer Farce gemacht hatten. Die Konservativen sind es, die einer Reform des Wahlrechts grundsätzlich widerstreben. Dies muß festgehalten werden, auch wenn von konservativer Seite jesuitische Kniffe versucht werden, die dartun sollen, als ob die Schuld an dem Nichtzustandekommen einer Reform eigentlich auf liberaler Seite läge.

An der fortschrittlichen Volkspartei wird es nicht liegen, wenn in der kommenden Session die Wahlrechtsfrage wiederum nicht vorwärtskommen sollte. Die Herren Konservativen und vor allem auch die Herren vom Zentrum werden diesmal klare Farbe bekennen müssen.

Das Resultat der Ersatzwahl in Ragnit-Pillkallen

hat insofern enttäuscht, als es den Nationalliberalen nicht gelungen ist, in die Stichwahl zu kommen; ob es ihnen in diesem Falle möglich gewesen wäre, den endgültigen Sieg an ihre Fahne zu heften, ist auch noch einigermaßen zweifelhaft, da es die sozialdemokratische Presse mit offenbarer Absichtlichkeit darauf angelegt hatte, gegen die höchstangesehene Persönlichkeit des nationalliberalen Kandidaten allerlei Einwendungen zu erheben. Immerhin aber wäre die Erzielung einer Stichwahl in jenem seit endlosen Zeiten als Hochburg der Konservativen geltenden Wahlkreise ein großer moralischer Erfolg gewesen. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob nicht vielleicht ein fortschrittlicher Kandidat in einem solchen Wahlkreise, wo doch nun ein mal die Konservativen der stärkste Feind sind, noch eine größere Zugkraft ausgeübt hätte. Gerade die Tatsache, daß in den Zollfragen die Konservativen und die Nationalliberalen sich ziemlich nahe stehen, mag viele Wähler in solchen ostelbischen Wahlkreisen zu der Auffassung bringen, daß der Unterschied zwischen den beiden konkurrierenden Parteien garnicht so unüberbrückbar groß sei, und infolgedessen wird mancher sich von seiner alten Liebe, den Konservativen, trotz der geschickten und wirksamen Agitation der Liberalen nicht haben freimachen können. Wie dem aber auch sei, jedenfalls hat die fortschrittliche Volkspartei getreu den übernommenen Verpflichtungen mit allem Nachdruck für die nationalliberale Kandidatur gewirkt. Einer näheren Nachprüfung wird es bedürfen, in welchem Umfange konservativer Druck und Boykott dahin geführt haben, daß der konservative Kandidat Gottschalk gerade noch die absolute Mehrheit erklettern konnte. Ohne einen kräftigen Wahlprotest, wie er aus jenen vom Großgrundbesitz beherrschten Gegenden üblich ist, wird es zweifellos auch diesmal nicht abgehen.

Die fortschrittliche „Königsberger Hartungsche Zeitung" ist von dem Wahlausgang keineswegs entmutigt, sie bekundet vielmehr einen ausgesprochenen Optimismus. Daß es diesmal noch nicht gereicht hat, führt das fortschrittliche Blatt zu einem erheblichen Teil auf die allgemeine politische Sachlage zurück, die der Linken unbestreitbar größere Schwierigkeiten bereitet habe als bei der Wahl von 1912. Die Kriegsereignisse hätten eine den Konservativen günstige kommende Stimmung erzeugt. In der Grenzmark neige die Bevölkerung in kritischen Zeiten begreiflicherweise zu besonders ernsten Besorgnissen. Die Konservativen hätten auch die Jubiläumsstimmung der Jahrhundertfeier dahin ausgemünzt, daß die Wähler patriotisch und konservativ verwiesen sollten. Auch die Heeresvermehrung, obwohl sie von den Liberalen bewilligt wurde, sei in gewissem Sinne der nationalen Strömung zugute gekommen, deren sich die Konservativen bei den Wahlen mit Wonne bedienten. Die Haltung in der Steuerfrage habe den Konservativen nicht so geschadet wie 1909, weil sie ja diesmal sozusagen nur negativ gewirkt hätten und es ihnen nicht gelungen sei, ihre schlechten Steuerabsichten durchzusetzen. Daß die Konservativen auch mit der angeblichen Gemeinschaft des Liberalismus mit der Sozialdemokratie krebsen gegangen sind, wird von der fortschrittlichen Zeitung der ostpreußischen Hauptstadt ebenfalls betont und gebührend zurückgewiesen. Es wird weiter hervorgehoben, daß auch die konservativen Machenschaften in der Wahlbewegung, die Kommandierung in geschlossenen Kolonnen usw. dazu beigetragen haben, daß die wahre Volksmeinung sich nicht ungehindert durchsetzen kann. Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" faßt ihr Urteil über den Wahlausgang dahin zusammen, daß es mit der konservativen Macht in Ostpreußen nicht vorwärts geht, sondern daß sie sich nur mit Ach und Krach künstlich aufrecht erhält, im Innersten erschüttert und bei jedem neuen Ansturm dem Schicksal verfallen, abgeräumt zu werden.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Hoffnungen auf eine bulgarisch-türkische Verständigung.

Von Konstantinopel und von Sofia sind erneute Weisungen zur Verhütung militärischer Zwischenfälle erteilt worden. Trotz amtlicher Ableugnung bestärkt das die Zuversicht auf die Herbeiführung einer friedlichen Vereinbarung zwischen Bulgarien und der Türkei durch direkte Verhandlungen über Adrianopel.

Die bulgarische Regierung hat Nachrichten darüber erhalten, daß zwischen den Großmächten ein eifriger Meinungsaustausch über die Räumung Traziens seitens der Türken fortdauert. Nach einem Bericht der Londoner Gesandtschaft hatte der Londoner türkische Botschafter auf das Befragen Sir Greys erklärt, die Türken hätten nicht die Absicht, Thrazien zu behalten, worauf Grey geantwortet habe, er nehme diese Erklärung zur Kenntnis.

Wie der „Voss. Ztg." aus Petersburg mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen über den Finanzboykott gegen die Türkei bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, da verschiedene Mächte mit dem russischen Vorschlage zwar grundsätzlich einverstanden sind, gegen die praktische Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel jedoch schwerwiegende Einwendungen erheben. Da Sfalonow und Delcassé ihren Urlaub angetreten haben, muß man annehmen, daß die weiteren Verhandlungen sich in die Länge ziehen werden. Sfalonow wird etwa drei Wochen auf seinem Gut verbringen und sich dann zur Kur nach Vichy begeben.

Die türkischen Finanzfragen.

Wie die „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel erfährt, wird in dortigen offiziösen Kreisen versichert, daß die durch Dschavid Bei in Paris geführten Verhandlungen, die hauptsächlich das ostanatolische Eisenbahnnetz betreffen, im Prinzip abgeschlossen sind. Es wird hinzugefügt, daß die Anleihefrage gleichfalls einer günstigen Lösung zugeführt worden sei jedoch würde wegen der gegenwärtigen Marktlage der Kontrakt nicht vor November abgeschlossen werden.

Die Ratifikationen des Friedensvertrages ausgetauscht.

Bukarest, 25. Aug. Heute sind im Ministerium des Äußern die Ratifikationen des Friedensvertrages ausgetauscht worden.

Eine rumänische Auszeichnung an König Peter.

Belgrad, 25. Aug. Heute nachmittags überreichte der rumänische Gesandte Filality im Beisein des Ministerpräsidenten Pasitsch in feierlicher Audienz dem König Peter die Kette des Ordens Carols I. sowie ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Rumänien.

Serbien und die Untersuchungskommission für die Kriegsgreuel.

Belgrad, 25. August. Die internationale Kommission zur Untersuchung der sogenannten Balkangreuel ist hier eingetroffen. Serbien, das unter den von seinen Gegnern verübten Greueltaten furchtbar gelitten hat, hatte sich bereit erklärt, die Kommission anzunehmen, erklärte jetzt aber, das Mitglied der Kommission Professor Miljukow aus Petersburg wegen offen zur Schau getragener Feindschaft gegen Serbien und das serbische Volk ausschließen zu müssen. Da aber alle Mitglieder der Kommission sich mit Miljukow solidarisch erklärten, Serbien ihn dagegen als für das Schiedsrichteramt ungeeignet erachte, kann die Kommission nicht auf Anerkennung von Serbien rechnen, obwohl die serbische Regierung den Kommissionsmitgliedern jedes nur mögliche Entgegenkommen erwies, damit sie ungehindert Salonikifreichen könnten.

Die Türken in Gümüldschina.

Sofia, 25. Aug. Türkische Truppen haben am 22. und 23. August Gümüldschina und Mustanli besetzt. Die Türken melden fortgesetzt die Eröffnung türkisch-bulgarischer Vorbesprechungen über die traxische Frage. Die „Agence Bulgare" erklärt demgegenüber von neuem, daß weder Natschewitsch noch Dorew jemals dazu ermächtigt worden sind, Besprechungen hierüber anzuknüpfen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der italienische General Caneva ist Sonntag in Ischl von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen worden. Die Audienz dauerte zwanzig Minuten. Sodann empfing der Kaiser die italienischen Offiziere aus der Begleitung Canevas in einer kurzen gemeinsamen Audienz. General Caneva und die italienischen Offiziere wurden zu dem Diner in der Villa des Kaisers zugezogen. Dem Diner wohnte auch Erzherzog Franz Ferdinand bei. — Caneva erklärte dem Korrespondenten des Wiener „Fremdenblattes", er habe von der österreichischen Armee die allerbesten Eindrücke gewonnen. Die Aufnahme, die ihm bereitet worden sei, habe nicht besser sein können. Die Audienz werde gewiß dazu beitragen, das bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen den Armeen Österreich-Ungarns und Italiens weiter zu stärken. Er sei sicher, daß die italienische Armee seine Audienz mit Genugtuung begrüßen werde. — In Laibach ist am Sonntag der kroatisch-slovenische Katholikentag eröffnet worden. 20000 Personen, unter denen sich zahlreiche Deutsche befinden, sind zu der Tagung erschienen. — Das Landgericht in Wien verurteilte den italienischen Pfarrer Salvadori aus Salo am Gardasee wegen Spionage zu achtzehn Monaten Kerker.

Rußland. Nach Beendigung der großen Manöver fand am Sonntag in Krasnoje Selo ein Frühstück statt, an dem auch die französische Militärabordnung unter General Joffre teilnahm. Abends gab General Joffre ein Abschiedsdiner. In Beantwortung eines Trinkspruchs, den der Kriegsminister auf die französische Armee und Frankreich ausbrachte, betonte General Joffre, daß der französischen Militärverwaltung, indem ihr alle Pforten geöffnet wurden, mit berechtigtem Stolze die Möglichkeit gegeben worden sei, festzustellen, welch große Arbeit in der russischen Armee geleistet werde. Auf diese Weise sei auch der Beweis für die Solidarität der Unterstützung erbracht worden, die Frankreich in der russischen Armee finden würde. Das Gesehene, von dem die Abordnung hoch befriedigt sei, verdiene Nachahmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0002

Schweden. In Höja bei Stockholm sind vier Personen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Verhafteten sind nach ihren eigenen Angaben der schwedisch-finnische Typograph William Petersjohn, der deutsche Prokurist Johann Philipson, beide aus Riga, ferner der Juwelier Otto Hermann und sein Bruder S. G. Hermann aus Dorpat.

China. Der Premierminister des Khanats Chiwa, Said Islan Chodscha, ist durch einen Meuchelmord getötet worden.

Marokko. Wie „El Imparcial" aus Ceuta meldet, gelang es Kabylen, sich unter dem Schutze des Nebels einer spanischen Abteilung bei Beninsjala zu nähern. Von der Abteilung wurden drei Mann getötet und vier verwundet.

Nordamerika. Die „Times" melden aus Mexiko vom 23. d.: Die Revolution im Staate Morelos (Mexiko) ist fast vorüber. Der Insurgentenführer Zapata ist geflohen. Die Nachrichten aus dem Norden sind unvollständig, lauten aber befriedigend. Mit den kleinen Insurgentenscharen aus Morelos, die die Vororte der Hauptstadt belästigt haben, wird allmählig aufgeräumt.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser hat sich unmittelbar nach Beendigung der Kelheimer Feier nach Posen begeben, wo die Kaiserin bereits am Montag eingetroffen ist. Die Kaiserin begab sich in einem à la Daumont gefahrenen Wagen nach dem Königlichen Residenzschlosse, auf dem Wege dorthin von einer vieltausendköpfigen Menge herzlich begrüßt, und nahm im Schlosse Wohnung.

— (Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Schweden.) Der Kaiser hat am 23 d. M. an den König von Schweden folgendes Telegramm gerichtet: „Mit aufrichtiger Anteilnahme habe ich von dem schweren Verlust gehört, der deine Marine getroffen hat. Ich bin dabei aber von Herzen dankbar, daß keiner deiner braven Seeleute bei dem Unfall sein Leben hat lassen müssen. Der König von Schweden hat darauf erwidert: „Empfange meinen und meiner Marine tiefempfundenen Dank für deine warme Anteilnahme an dem bedauerlichen Unfall, der Gottlob ohne Menschenverlust verlief."

— (Der Prinz von Wales) ist am Sonnabend mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen und in dem Hotel Esplanade abgestiegen.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 26. Aug. In einem bei Peißen aufgedeckten Gräberfelde wurden auch mehrere Skelette, sowohl aus der Stein- als auch aus der Bronzezeit aufgefunden. Ein Skelett aus der Steinzeit mißt 2 20 Mtr. Ferner fand man Urnen, Speerspitzen, Nadeln, Spangen usw. und legte auch eine Feuerstätte bloß. Das Provinzialmuseum in Halle nahm sämtliche Gegenstände in Verwahrung.

† **Bitterfeld**, 25. Aug. Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute früh 6¼ Uhr auf unserem Bahnhofe. Der 20 jährige Aushilfsrangierer Gustav Sackwitz von hier geriet beim Ankoppeln von Güterwagen zwischen die Puffer derselben und wurde dadurch so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

† **Hirschberg** (Saale), 26. Aug. Im preußischen Nachbarorte Spannberg wollte der Bäckermeister Bochert seinen geistig nicht normalen Schwiegersohn, den Gelegenheitsarbeiter Heinrich Geißler, mit Holzhacken beschäftigen, als Geißler seinem Schwiegervater ohne jede Veranlassung mit der Hacke einen so kräftigen Schlag gegen den Hinterkopf versetzte, daß der Mann besinnungslos zu Boden stürzte. Bochert hat einen schweren Schädelbruch erlitten, der den Tod des 67-jährigen Mannes zur Folge hatte.

† **Staßfurt**, 25. Aug. Am gestrigen Sonntag fand hier das siebente volkstümliche Turnen des Kreises 3c der Deutschen Turnerschaft statt. Der Kreis umfaßt den Regierungsbezirk Magdeburg und das Herzogtum Anhalt.

† **Halberstadt**, 25. Aug Bei dem gestrigen Volksfeste aus Anlaß der Hundertjahrfeier, das unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft in feierlichster Weise begangen wurde, ereignete sich leider ein Unglücksfall. Ein Automobil aus Brandenburg (Havel) fuhr am Eingang des Breiten Weges auf den Bürgersteig, wobei ein dort stehender Hüttenarbeiter mit seinem Söhnchen unter die Räder geriet. Während der Vater nur leicht verletzt wurde, erlitt das zweijährige Söhnchen so erhebliche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† **Hasselbach** (S.-A), 25. Aug. Hier wurde am Sonntagnachmittag ein bei dem Kohlenwerk „Herzogin Adelheid" beschäftigter Vorarbeiter von zwei erst kürzlich zugezogenen polnischen Arbeitern ohne Ursache angegriffen und schwer verletzt. Die Täter, die auch noch andere Bewohner bedroht hatten, wurden verhaftet und gefesselt in das Gefängnis zu Altenburg eingeliefert.

† **Weimar**, 26. Aug. Die Großherzogin von Sachsen ist jetzt von ihrer schweren Scharlacherkrankung genesen und begibt sich zu ihrer Erholung in eine Kuranstalt am Bodensee.

† **Jena**, 26. Aug. Justizrat Dr. Ernst Harmening hier ist in Meran in Tirol, wo er seit 14 Tagen zur Erholung weilte, nach nur zweitägigem Kranksein plötzlich verstorben. Dr. Harmening der im 60. Lebensjahr stand, war als tüchtiger Jurist geschätzt und als Verteidiger eine sehr gesuchte Persönlichkeit. Vor Jahren vertrat er als Freisinniger den Reichstagswahlkreis Eisenach Dermbach.

† **Leipzig**, 26. Aug. Wie die Stockholmer Zeitung Aftonbladet meldet, wird der Kronprinz von Schweden, begleitet von einer Abordnung von drei Offizieren als Vertretern der schwedischen Armee, der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig beiwohnen.

† **Leipzig**, 26. Aug. Zur Teilnahme an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, die am 18. Oktober in Gegenwart des Kaisers und sämtlicher deutscher Bundesfürsten stattfindet, haben sich bis jetzt über 10000 Teilnehmer angemeldet. Für die Aufstellung der geschlossen erscheinenden Vereine war ursprünglich der große, bisher noch trocken gelassene Teich in Aussicht genommen. Das Regenwetter in der letzten Zeit hat aber zu der Überzeugung geführt, daß er sich zum Festplatz nur wenig eignet. Daher werden allen Festteilnehmern die Plätze auf den großen, eine weite Übersicht bietenden Wällen zu beiden Seiten des Teiches angewiesen werden. Hier können über 30000 Teilnehmer Platz nehmen. Der Teich selbst wird bis zu den Festtagen voll Wasser gelassen werden.

Gerichtsverhandlungen.

— **Schöffengericht Merseburg.** Der Arbeiter Max O. in Merseburg hatte am 12. Juli 1913 in den Höllenscheunen hier ein dem Ingenieur Frensdorf gehöriges Fahrrad entwendet, das ihm aber sofort wieder abgenommen wurde. Wegen versuchten Diebstahls erhielt er eine Strafe von 2 Tagen Gefängnis. — Die verehelichte Bauaufseher Luise B. in Merseburg war angeklagt, einen hiesigen Polizeisergeanten beleidigt zu haben. Sie wurde mit 15 M. ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Ehefrau des Grubenarbeiters Max W. in Oberbeuna hatte im Mai 1913 Nutzholzbretter im Werte von 4 M., die ihre strafunmündigen Kinder dem Zimmermann Paul Röbiger gestohlen hatten, an sich gebracht. Sie wurde deshalb wegen Hehlerei mit 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Gastwirt Oskar St. aus Merseburg hatte in der Nacht zum 2. Juli 1913 gestattet, daß Gäste in seinem Lokale „mauschelten", woran er sich auch selbst mit beteiligte, weshalb er wegen Duldens von Glücksspiel angeklagt war. Das Gericht konnte jedoch zu einer Überführung nicht gelangen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Die Gutsarbeitersehefrau Lina G. in Collenbey war angeklagt, im Jahre 1912 2 Schweine und 2 Gänse, die von dem damaligen Gerichtsvollzieher Reinhardt gepfändet waren, weiter verkauft bezw. in eigenem Nutzen verbraucht zu haben. Wegen Arrestbruchs erkannte das Gericht auf einen Tag Gefängnis. — Die Arbeiter Johann K. und Franzsatz K. in Wegwitz hatten im Mai 1913 auf dem Wege von Wallendorf nach Kriegsdorf 11 und später wieder 2 junge Kirschbäume mit den Pfählen abgebrochen. Ihre Strafe wurde auf je 60 M. ev. je 20 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Markthelfer Albert Sch. in Merseburg sollte im März d. J. ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen, in Zöschen und zwar im Auftrage und für Rechnung des Kaufmanns B. in Halle a. S. den Handel mit Material und Kolonialwaren ausgeübt haben, weshalb beide der Zuwiderhandlung gegen das Hausiersteuer-Gesetz beschuldigt wurden. Durch die Vernehmung der Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß Sch. nur Waren an frühere Kunden gegen Bestellung verkauft hatte, wozu er eines Wandergewerbescheines nicht bedarf. Es erfolgte daher Freisprechung.

— Ferienstrafkammer Naumburg. Der Bürgermeister Kretzschmar aus Kösen war vom Naumburger Schöffengericht, wie seinerzeit berichtet, wegen zu niederer Angabe seines Einkommens, soweit dieses die ihm von der Stadt als Hochzeitsgeschenk für die Amtszeit gewährte kostenlose Benutzung von elektrischer Kraft und Licht betrifft, zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Heute wurde der Bürgermeister freigesprochen, weil nach Ansicht des Gerichts derartige Geschenke nicht steuerpflichtig sind. — Der Pferdehändler Adolf Strebl aus Lützen war wegen Übertretung der Gewerbeordnung (er hatte, ohne Wandergewerbeschein zu besitzen, auswärtig gehandelt), zu 96 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

— Ein jugendlicher Mörder. Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Kottbus hatte sich am Sonnabend der 13jährige Knabe Richard Haenschen aus Bärenbrück wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und wegen Mordes zu verantworten. Der Knabe hatte am 16. Juli im Verlaufe eines Streits das achtjährige Töchterchen seiner unverheirateten Schwester durch Axthiebe so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat, und die Leiche in einem Kornfelde versteckt. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis.

— Ein italienischer Pfarrer wegen Spionage verurteilt. In Wien wurde in geheimer Verhandlung der italienische Pfarrer Don Andrea Salvadori wegen Ausspähung der Gegend des Gardasees zugunsten Italiens zu 18 Monaten schweren Kerkers und Landesverweisung verurteilt.

— 1000 Mark für eine Ohrfeige! lautet das Urteil des Berliner Kammergerichts, das sich in einer Klage wegen Beleidigung und Körperverletzung gegen den Dr. med. Max Weber, zurzeit in München, zu beschäftigen hatte. Dr. W. hatte vor mehreren Jahren in Charlottenburg in einem Café eine erregte Aussprache mit einem an der Technischen Hochschule in Charlottenburg immatrikulierten griechischen Studenten Peter Aristides, wobei er seinen Gegner ohrfeigte. Eine Einigung durch die Rechtsanwälte vor dem Berliner Schöffengericht und der Strafkammer des Landgerichtes kam nicht zustande. Das Kammergericht verurteilte nun Dr. W. zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

— Eine Mutter, die ihr eigenes Kind verhungern ließ. Die Strafkammer in Essen verurteilte die Bergmannsehefrau Fischer, die ihr 4 Monate altes, kurz nach der Hochzeit geborenes Kind in der verschlossenen Wohnung verhungern ließ, während sie sich für mehrere Tage auf eine Reise begab, zu 3 Monaten Gefängnis.

Luftschiffahrt.

Völkerschlachts Erinnerungsflug.

Leipzig, 25. Aug. Auch der zweite Flugtag brachte bei dem ausgezeichneten Wetter schöne Ergebnisse. Dem Aufklärungsdienst lag folgende Kriegslage zugrunde: Eine blaue Armee hat rote Kräfte nordöstlich geschlagen und ist ihnen bis Leipzig gefolgt. Der Feind, der über Wachau auf Nauenhof zurückgegangen war, hat mit starken Kräften südlich von Stormthal Halt gemacht. Starke rote Kavallerie steht bei Knaunaundorf. Da rote Truppen aller Waffen über Borna anmarschiert sind, rechnet das blaue Armee-Oberkommando damit, daß die roten Kräfte erneut Widerstand leisten werden. Die Aufgabe für die Offiziere lautet: „Etwaige Beweaungen ihres Gegners festzustellen, befindet sich der Gegner in befestigter Stellung, so ist besonders Wert auf die Erkundung seiner artilleristischen Stellung und zurückgehaltener Reserven zu legen. Nach Erledigung des Auftrages stellen sie fest, ob auf der Straße feindliche Truppen marschieren oder nicht." Sieger wurde Lt. Reuß mit Oberlt. Mordt als Begleiter, der für den Flug eine Gesamtzeit von 54¾ Minuten gebrauchte. Zweiter wurde Lt. Bonde mit Lt. Müller als Begleiter, dritter Lt. Wiegand mit Lt. Osterroth als Begleiter. Im Schnelligkeitsfliegen wurde ebenfalls Lt. Reuß erster. Den Höhenpreis gewann Lt. Bonde mit 1900 m in 58 Minuten.

Fliegerabsturz.

Deauville, 25. Aug. Der Flieger Bosano machte heute früh gelegentlich des Wettbewerbs von Wasserflugzeugen einen Probeflug. Dabei stürzte sein Flugzeug ins Meer; Bosano wurde ziemlich schwer verletzt.

Der Rundflug um Großbritannien.

London, 25. Aug. Der Flieger Hawker ist heute früh um 5¼ Uhr in Southampton zum Rundflug mit einem Wasserflugzeug um Großbritannien aufgestiegen und um 8 Uhr 10 Min. in Ramsgate angekommen.

Einen Flug über die Schneekoppe

unternahm von Libau in Schlesien aus der Flieger Friedrich auf einer 100 PS Etrich-Mercedes Taube. Er flog nach Trautenau und von dort über die Schneekoppe in 1603 Meter Höhe und wieder zurück in 3 Stunden.

Vermischtes.

* (Den Vater erschossen.) In Gladbeck bei Essen (Ruhr) wurde der Bergmann Rudosky anläßlich eines Wortwechsels von seinem 19jährigen Sohne erschossen. Der Täter ist flüchtig.

* (Explosion in einer Pulverfabrik.) In Lerida (Katalonien) schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Pulverfabrik ein und führte eine Explosion herbei, durch die eine Person getötet und 35 verletzt wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

* (Zusammenstoß eines Torpedobootes mit einem Motorboot.) Stockholm, 25. Aug. Gestern abend fuhr bei Norrtelge ein Torpedoboot gegen ein Motorboot, dessen neun Insassen ins Wasser fielen. Drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, ertranken; die anderen wurden gerettet.

* (Beiner Hochtour tödlich verunglückt.) Bei einer Hochtour auf dem Prantnerferner in der Seesaplanagruppe ist der Medizinier Eugen Landwehr aus Ravensburg tödlich verunglückt. Die Leiche wurde jetzt geborgen und nach Bludenz gebracht, von wo aus sie nach Ravensburg zur Beisetzung übergeführt wird.

*

Neue Abstürze in den Bergen.

Innsbruck, 25. Aug. Von der Lyma Brenta sind zwei Wiesbadener Touristen abgestürzt. Einer erlitt einen Beinbruch, ein zweiter trug schwere Verletzungen davon. Ein Innsbrucker Postoffizial Tschamler ist im Kaisergebirge verunglückt. Näheres fehlt noch. — Bei einer Tour zur Küsinger Hütte wurde der Eisenbahnbaurat Adolf Marloh aus Danzig infolge Überanstrengung vom Herzschlag getroffen und tot geborgen. Die Leiche wird zur Beisetzung in die Heimat übergeführt.

Zürich, 25. Aug. Der Buchdrucker L. Foes aus Freiburg (Breisgau) unternahm von der Griesalp im Kiental eine Bergtour und stürzte von der Felswand zu Tode. Gestern unternahm eine führerlose Partie die Besteigung des Titlis. Beim Abstieg rutschten die Touristen auf Stöcken über Eiswände herunter, wobei der Sekretär Meier aus Lenzburg (Kanton Aargau) in die Tiefe einer Gletscherspalte fiel. Zwei Unterwaldner Führer ließen sich dann in die Spalte herunterseilen, konnten jedoch nur noch den Tod des Abgestürzten konstatieren. Bei Besteigung einer Spitze des Glarnisch verunglückte eine Frau Fuchs in der Nähe des Muttsees.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0003

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.

Gegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.

Schäftelager.

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Die

Buchdruckerei von Th. Rössner

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen und Umschlägen
Verlobungskarten und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten und -Briefen	Programmen
Geschäftskarten	Werken und Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.

Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. O. Sack. Dr. Jng. F. Spielmann.

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg.

Deutsche Fonds.	Zinsf.	
Deutsche Reichs-Anl.	4	98.70 bzG
do. do.	3½	84.— bzB
do. do.	3	74.20 B
Preuss. Staats-Anl.	4	—.—
do. do.	3½	84.— bzG
do. do.	3	74.20 bzG
Rheinpr. A. 85	4	97.30 bzG
do.	3½	83.— B
Sächs. Staats-Rents	3	—.—
Westf.Prov.LV.Vukb.15	4	95.25 bzG
do. IV R. 8-15 ukb. b. 15	3½	91.25 G
Rheinprovinz-Anleihe	3.5	—.—
Stadt-Anleihen.		
Berlin v. 1904 Ser. II.	4	—.—
Charlottenburg v. 1908 I	4	95.80 bz
Erfurt Ser. VI VH	4	94.80 bz
Halle v. 1905 I	4	—.—
do. v. 1886, 92, 1900	3½	—.—
Merseburg von 1901	4	—.—
Pfandbriefe.		
Kur-, u. Neumärk. neu-	3½	92.40 bz
do. Rom.-O.	4	94.25 B
do. do.	3½	83.10 G
Landsch. Centr.	3½	83.40 bz
Ostpreuss.	3	74.— G
do.	3½	83.20 B
do.	4	92.40 bz
Sächsische Alte	4	—.—
do. neue	4	93.10 bz
do.	3½	—.—
Schles. landsch.	3	—.—
Pfandbriefe und Obligationen.		
Berliner Hypoth.-Bk. abg.	4	91.25 bzG
do. XV, XVI ukb. b. 1921	4	93.75 G
D.Hp.B.-Pf.LVII uk. 1912	4½	99.40 bzG
do. VIII u. IX.	3½	83.25 G
do. XXII, XXIII uk. 1921	4	95.— bzG
do. Kom.-Obl. II uk. 17	4	95.— G
Kmb. Hp.-B. 511-650 b. 1921	4	95.— bzG
do. verschiedene	3½	84.— bzG
Mckl.-Str. S. III, VI. u. 20	3½	84.20 G
Mein. Hp.-Pf. XV uk. 1920	4	94.40 G
do. X bis 1913	3½	85.— G
Mitteld. Bod.-Cr. V I b. 1915	4	93.— G
do.	3½	84.— G
Nordd. Gr.-Cr. XVIIb. 1921	4	94.25 bzG
do. XIV unk. bis 1913	4	93.80 G
do. XIH unk. bis 1912	3½	84.— G
Pr. Bod.-Cr. XXVH b. 1920	4	94.10 G
do. XXIII bis 1916	3½	88.— G
do. conv. XI. XI, XVI	3½	84.50 bzG
Pr. Central-B.-Pf. uk. 1920	4	94.20 G
do. v. 1904 unkb. 1913	3½	83.80 G
d. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 17	4	94.30 bzG
Pr. Hp.-Ak.-B. 1911 uk. 1921	4	93.90 G
do. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 19	4	93.20 G
Pr. Pfb.-B. XXXI b. 20	4	93.90 bzG
do. Kom. IX bis 1920	4	95.30 G
Schwarzb. H.-B. X b. 1921	4	95.10 G

Ausländische Fonds.	Zinsf.	
Argentinien v. 97	4	82.50 G
Chilenische Anl. v. 1906	4½	92.— G
Chines. E.-A. v. 1908	08	91.60 bz
Griechischen 5% 1881	1.60	—.—
Japan. Anleihe II	4½	90.80 bzG
do. von 1905	4	83.60 G
Mex. kons. von 1899	5	92.20 B
Oesterr. Konv. Rente	4	81.60 G
do. Silberr.	4.2	85.20 bz
do. Goldr.	4	91.75 bz
Rumän v. 1903	5	99.10 bz
do. v. 1903	4	88.60 bz
Russ. v. 1905 uk. b. 1917	4½	100.— G
do. v. 1902 uk. b. 1915	4	90.10 bzG
Sao Paulo Eis. Grd.	5	—.—
Türken-Loose o. Cpb.	Stck.	159.50 bz
Ung. Gold.-R.	4	86.10 bz
do. Kr.-R.	4	—.—
Stamesische Staats-Anl.	4½	95.25 bz
Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Zinsf.	
Kursk-Kiew (gar.)	4	—.—
Moskau-Wind.-Ry'o.	4	84.50 G
Rybinsk (gar.)	4	84.75 B
Wladikawkas (g)	4	85.70 G
Bank-Aktien.	i.Div.	
Berliner Handels-Ges.	9⅓	158.30 bzB
Deutsche Bank	12½	245.— bz
Diskonto-Gesellschaft	10	183.25 bz
Dresdner Bank	8½	147.70 bz
Mitteld. Privat-Bank	7	118.25 bzG
Nationalb. f. Deutschland	7	114.— bzG
Reichs-Bank	6,95	134.10 bz
Schaaffh. Bankverein	5	106.75 bz
Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	i.Div.	
Allg. Elektrizitäts-Ges.	—	241.— bz
Ammendorfer Papierf.	30	390.25 bz
Bergmann Elektr.-Werke	5	123.00 bzB
Chem. Fabrik Buckau	10	144.50 bzG
Deutsch-Oesterr. Bergw.-Ges. (Bennec Kohlenw.)	11	254.75 bzG
Dessauer Gas	11	176.75 G
Hallesche Maschinenf.	30	372.75 bzG
Hamb.-Amer. Packetfahrt	10	174.— etbG
Hütte Gasmotoren	11	188.75 bz
Humboldtmühle	—	118.25 G
Ilse Bergbau-Ges.	24	471.— bzG
Körbisdorfer Zucker-Fab.	7	147.25 bzG
Laurahütte	—	196.— bz
Luther Maschinen	—	91.— bzG
Masch.-Fabr. Buckau	6	130.— bzG
Norddeutscher Lloyd	7	116.80 bzG
Phönix Bergw.-A.	—	258.90 bz
Riebecker Montanwerke	12	185.— bzG
Siemens & Halske	—	214.50 B
Industrielle Obligationen.	Zinsf.	
Gew. Michel (Brom. Börse)	5	100.— bzG
Gew. Gute Hoffnung	5	100.— bzG
Gew. Leonhardt	5	100.— bzG

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig

Zweigniederlassung Merseburg.

Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,

volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniert. **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 30 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Rich. Zucker**, Drogerie.

Stolz der Küche!

REX

Gläser u. Einkochapparate.

Allen voran in Qualität und Form!

Niederlage:

Otto Bretschneider,

Kl. Ritterstr. 5. Telephon 388.

Umpreß-Hüte

:—: erbittet möglichst bald :—:

J. Hagen,

Entenplan 9.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel

Metall- u. Kautschukstempel für Behörden und Private. Petschafte, Siegelmarken etc. liefert Heinr. Hessler MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emailleschilder in allen Größen.

Plissee-Presserei

flach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt

Herm. Baar sen., Markt 3.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für den „Correspondent"

9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlußzeit.

Größere Anzeigen wolle man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß **die Expedition von abds. 1/28 Uhr ab geschlossen ist.**

Expedition des Merseb. Correspondent.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

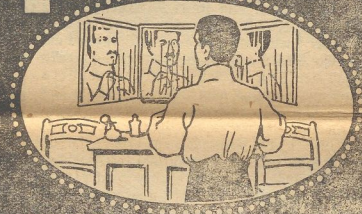
Solide Qualitäten. Fernspr. 259. Grosse Auswahl.

Leiterwagen

extra starke, kräftige Ausführung, mit und ohne Flechten, das beste, was es gibt, empfehlen

Gebr. Selbicke, Merseburg.

Persil



das selbsttätige

Waschmittel

Stärkewäsche

wird an den Rändern nicht so leicht rauh, da Persil allen Schweiss, Schmutz und Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst löst und vollkommen beseitigt. Also grösste

Schonung des Gewebes

bei garantierter Unschädlichkeit.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Möbel

-Ausstattungen sowie Einzel-Möbel in solider, moderner Ausführung in grosser Auswahl billigst

Paul Pertz Tischlermeister **Breite Str. 3.**

Albert Dietzold,

Zigarren-Spezialhaus,

Domstraße 1, Fernruf 404,

empfiehlt als **Spezialitäten:**

Carola (Havanna-Einlage)	p. Mille Mk. 150.—
do. unsortiert do. in 1/10 Kisten	„ „ „ 120.—
1912er Havanna unsortiert in 1/20 Kisten Auserlesenes Produkt	p. Mille Mk. 100.—
Zauber-Formel in 1/20 Kisten Eingetrag. Nr. 159385	„ „ „ 80.—
Ministro in 1/10 Kisten	„ „ „ 70.—
Qualitätsmarke Nr. 10 in 250 Stck.-Kist.	„ „ „ 55.—
Der Stamm in 1/10 Kisten	„ „ „ 50.—

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 200. Mittwoch den 27. August 1913.

Konservative und Sozialdemokraten

Die Konservativen sind Stichwahlgeschäften mit der Sozialdemokratie auch früher schon nicht abgeneigt gewesen, so sehr sie sich auch heute als die Allein-Nationalen aufspielen und den bösen Freisinn bei jeder Gelegenheit an den Pranger zu stellen sich bemühen. Eduard Bernstein erzählt in einem Artikel des „Vorwärts“, der Bebels Gesinnungstreue behandelt, allerlei interessante Erinnerungen an die Wahl von 1881, wo in Berlin der Hofprediger Stöcker mit der Berliner Bewegung einen vorübergehenden Stimmenerfolg errang:

Von der Partei Stöcker wurden damals allerhand Versuche gemacht, in Fühlung mit der Sozialdemokratie zu kommen. In Berlin, wo im vierten Reichstagswahlkreise Bebel zur Stichwahl stand, hatten sich die „Sozialkonservativen“ bereit erklärt, für Bebel und — im sechsten Wahlkreise — Hasenclever gegen deren fortschrittliche Gegenkandidaten zu stimmen, falls sie den arbeiterfreundlichen Charakter der Bismarckschen Sozialreform anerkennen und sich verpflichten würden, Seite an Seite mit den Sozialreformern für friedliche Reform zu arbeiten, um durch diese die soziale Revolution zu überwinden. Die Sache wurde den Berliner Genossen, mit denen die Drahtzieher der Stöckerpartei sich in Verbindung setzten, so mundgerecht gemacht, daß sich in der Tat sehr angesehene Mitglieder der Partei dadurch für einen Augenblick betören ließen. Indes konnte und wollte man nicht handeln, ohne bei Bebel und Liebknecht angefragt zu haben, die damals, aus Leipzig ausgewiesen, in dem elenden Dorfe Borsdorf hausten. Es wurden zwei Genossen an sie abgesandt und durch diese ihnen die Frage unterbreitet, ob man sich auf den Handel einlassen solle. Um die Antwort, welche die Überbringer nach Berlin brachten, in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen, muß man sich die damalige Situation vergegenwärtigen. Noch lastete das Bismarcksche Ausnahmegesetz mit seiner ganzen Schwere auf der Partei. In Berlin, Leipzig und Hamburg herrschte der kleine Belagerungszustand, die Presse der Partei war unterdrückt, fast alle Einnahmequellen abgeschnitten, die auf schriftstellerischer Arbeit angewiesenen Genossen sahen beständig Arbeitslosigkeit vor sich, und nicht viel besser ging es solchen Genossen, die sich durch gewerbliche Arbeit ernährten. Und zu alledem kam, daß in der eben vollzogenen Hauptwahl auch nicht ein Sozialdemokrat gewählt worden war, man also gewärtigen mußte, daß die Sozialdemokratie nicht einmal mehr im Reichstage ihre Stimme werde erheben können, sofern nicht wenigstens die Stichwahlen ihr einige Mandate einbringen würden. Und um das Anerbieten noch verführerischer zu machen, stellten die Stöcker und Konsorten unseren Genossen für den Fall des Eingehens auf ihren Vorschlag Aufhebung des Ausnahmegesetzes in Aussicht, von dem — wie auch die „Norddeutsche“ schrieb — im Grunde nur die (unseren Genossen in Berlin verhaßten) Fortschrittler Vorteil hätten. Daß alles dies Bebel und Liebknecht nicht einen Augenblick bekrte, daß die Sendboten der Berliner Genossen die Antwort zurück brachten, „lieber 3000 ehrlich gewonnene als 30000 erkaufte Stimmen“, „keine gemeinsame Sache mit Parteien, die in ihren Bestrebungen reaktionär und darum arbeiterfeindlich sind“, ist bekannt. Und es verkleinert unseres Wilhelm Liebknechts Anteil an der Erklärung nicht, wenn daran erinnert wird, daß Bebel, der sie mit geradezu leidenschaftlicher Energie verfocht, damit seiner eigenen Wahl in Berlin das Todesurteil sprach.“

Tatsächlich sind ja dann auch die Anhänger der Berliner Bewegung im roten Meere versunken. Von Wahl zu Wahl sind die Konservativen in der Reichshauptstadt zurückgegangen, während die Sozialdemokratie ihre Anhänger ständig vermehrte. In Berlin haben sich die Konservativen im wahrsten Sinne als „Vorfrucht der Sozialdemokratie“ erwiesen.

Volkswirtschaftliches.

)(Reichsdeutscher Mittelstandstag in Leipzig. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf: Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit von gewerblichem Mittelstande, Industrie und Landwirtschaft. Hierüber referierte der Vorsitzende für das Handwerk im Landesausschuß Rheinland und Westfalen Kükelhaus. Er legte dar, wie gemeinsame Existenzgrundlage der gütererzeugenden Stände große gemeinsame Interessen hervorrufe. Mit der Frage, ob es gelingen werde, gegenüber den mächtigen, auf Zerstörung aller Autoritäten in den Betrieben abzielenden Strömungen die Bedürfnisse des realen Wirtschaftslebens aufrecht zu erhalten, werde die Zukunft unserer ganzen nationalen Gütererzeugung entschieden werden. Eine wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit der drei großen gütererzeugenden Stände sei da eine dringende Notwendigkeit. Der Hauptvorstand habe folgende Leitsätze hierfür aufgestellt: 1. Zusammengehen der drei Gruppen: gewerblicher Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft, zwecks gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung und Bekämpfung der Auswüchse im Organismus unseres Wirtschaftslebens. 2. Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben. 3. Schutz der nationalen Arbeit, Sicherung angemessener Preise und Schutz der Arbeitswilligen. 4. Bekämpfung der Sozialdemokratie und sozialistischen Irrlehren. Die organisatorische Durchführung dieses Programms sei in der Weise gedacht, daß für solche wirtschaftlichen Fragen, die allen drei Ständen gemeinsam sind, Kartelle gebildet werden, wobei der Schwerpunkt in den örtlichen Organisationen liegen werde. — In der Diskussion begrüßte der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller Regierungsrat Dr. Schweighoffer ein solches gemeinsames Zusammengehen von Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, insbesondere sei dies notwendig gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie, gegen die ständige Bedrohung des wirtschaftlichen Friedens durch Streik und Boykott, sowie für eine weise Beschränkung der weiteren Fortführung der Sozialversicherung und für die Fortführung der nationalen Wirtschaftspolitik. In dem gleichen Sinne äußerte sich auch als Vertreter des Bundes der Landwirte der frühere Reichstagsabgeordnete Aus dem Winkel-Yogau. — Eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten wurde einstimmig angenommen. Des weiteren wurde über die Notwendigkeit der Schaffung von Pfandbriefanstalten zur Erhaltung eines selbständigen Mittelstandes, über die Frage des angemessenen Preises, über die Gefahren des Tabaktrustes und den heimlichen Warenhandel der Beamten gesprochen. Es wurde empfohlen, den Kampf gegen den Tabaktrust dadurch zu fördern, daß das kaufende Publikum nur trustfreie Tabakprodukte kauft, die dem Trust nicht unterworfen sind. Gegen den heimlichen Warenhandel wurde eine Entschließung angenommen, die diesen den Interessen des Kaufmanns- und Beamtenstandes als zuwiderlaufend bezeichnet. — Die Tagesordnung war damit erledigt und der Vorsitzende schloß den Reichsdeutschen Mittelstandstag mit Dankesworten an die Teilnehmer.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 26. Aug. Bei den Krankenkassenwahlen entfielen bei den Arbeitgebern auf Liste 1 (bürgerliche) 917 Stimmen, auf Liste 2 (Sozialdemokraten) 96 Stimmen, bei den Arbeitnehmern auf Liste 1 (Sozialer Ausschuß) 1217, Liste 2 (Gewerkschaftskartell) 7053, Liste 3 (Vereinigte Ortskrankenkassen) 601 und Liste 4 (Hirsch Duncker) 385 Stimmen.

† **Schmiedefeld**, 26. Aug. Die Vergiftungserscheinungen, von denen hier zwölf Familien betroffen worden sind, werden auf den Genuß von Brot zurückgeführt, das Arsenik enthielt. Ob Böswilligkeit oder Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Die erkrankten Personen sind inzwischen wieder gesundet.

† **Heiligenstadt**, 25. Aug. Durch Verfügung des Reichskanzlers hat die Erziehungsschule Schloß Bischofstein bei Langenfeld die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. Die Schule ist die erste Reformschule auf dem Lande, die diese Berechtigung erhält.

† **Erfurt**, 25. Aug. Wie die hiesige Kriminalpolizei mitteilt, ist die 21 Jahre alte unverehelichte Anna Fuske seit dem 8. August d. J. unter Anzeichen verschwunden, die darauf schließen lassen, daß sie einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist. Die junge Dame, die von auffallender Schönheit ist, hatte anfangs dieses Monats ein Engagement als Reisebegleiterin angenommen, das anscheinend unreeller Natur ist.

† **Erfurt**, 25. Aug. Mit Rücksicht auf die notwendig gewordene große Zahl von Zeugenladungen aus der Erfurter Umgegend hat das Oberkriegsgericht beschlossen, die Verhandlung in dem anberaumten Prozeß wegen der zu Zuchthausstrafen verurteilten Landwehrleute nicht in Kassel, sondern in Erfurt abzuhalten.

† **Letzlingen**, 26. Aug. In Letzlingen findet in diesem Jahre keine Hofjagd statt, es sind zwar eine Anzahl prächtiger Tiere vorhanden, aber es sind zu

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hilde hatte noch weinend im Salon gesessen, als Mally Hans Rochus anmeldete. Erst wollte sie ihn abweisen lassen, aber dann sagte sie sich, daß dies auffallen mußte. Sie trocknete schnell ihre Tränen und ließ ihn eintreten.

Sie zwang sich zu einigen unbefangenen Worten, aber Hans Rochus merkte doch, wie verstört und niedergedrückt sie war. Keines ihrer koketten Manöver, die ihr zur zweiten Natur geworden, führte sie aus. Hans Rochus Unbehagen verstärkte sich, und seine Vermutung, die der Wahrheit ziemlich nahe kam, befestigte sich.

Er fragte nach der Generalin, die ihn hergebeten hatte. Hilde gab leise Auskunft.

Er wollte fragen — irgend etwas —, das ihm Aufschluß gab. Aber ein vages Gefühl hielt ihn davon ab. Er erkundigte sich nur nach ihrem Befinden. Sie sagte etwas von Kopfweh und Nervosität. So empfahl er sich bald und versprach, am nächsten Tage um dieselbe Zeit zu kommen, damit er die Generalin bestimmt antreffen würde.

Langsam ging er hinaus.

Hilde sah ihm mit heißen trockenen Augen nach und lief dann unruhig im Zimmer auf und ab, bis ihre Mutter nach Hause kam. Ahnungslos trat diese ein.

„Denke, Hilde, Kracht ist noch nicht abgereist. Ich sah ihn eben an seiner Wohnung aus dem Wagen steigen, als ich in der Droschke vorbeifuhr. Er hat mich gar nicht gesehen.“

Hilde warf sich seufzend in einen Sessel und sah die Mutter an.

„Kracht war hier,“ sagte sie.

„Er war hier? Warum hat er seine Reise aufgeschoben?“

„Ich weiß es nicht.“

„Hast du ihn nicht gefragt?“

„Nein.“

„Mein Gott, Hilde du bist so lakonisch. Habt ihr euch gar gezankt?“

„Nein — wir haben kein Wort miteinander gesprochen.“

Die Generalin sah äußerst erstaunt aus.

„Aber, Hilde, was soll denn das heißen? Du sagst, Kracht war hier, und behauptest, kein Wort mit ihm gesprochen zu haben. Wie soll ich das verstehen, so rede doch.“

Hilde sprang auf und lief einigemal im Zimmer herum. Plötzlich blieb sie vor der Mutter stehen und sah sie mit unsicherem Blick an.

„Mama — ich — ich fürchte, es ist aus — mit Kracht — ganz aus,“ sagte sie mit trockenen Lippen.

Die Generalin sah sie entgeistert an.

„Hilde — um Himmels willen — was ist geschehen?“ rief sie entsetzt.

Die junge Dame preßte die Hände gegen die Schläfen.

„Ja — du mußt es erfahren, Mama. Wendling war hier, als Kracht kam. Ich glaubte ihn doch verreist. Und Wendling — du weißt, Mama — ich habe ihn lieb — wollte aber vernünftig sein und wurde Krachts Braut. Nachher merkte ich erst, wie lieb ich Wendling hatte, und — und wir konnten beide nicht vergessen, was wir uns gewesen. Wir sahen uns zuweilen einen Augenblick allein — und wir stahlen uns ein bißchen Glück, sagten uns, wie sehr wir beide unter der Trennung litten. Heute kam er, weil er wußte, daß du ausgegangen. Es sollte das letzte Mal sein — der Abschied für immer. Wir küßten uns — da trat Kracht ein — ich weiß nicht, wie er so plötzlich vor uns stand. Er sah uns starr und stumm an — fürchterlich sah er aus — und ohne zu sprechen ging er gleich wieder fort. Wendling ist ihm auf dem Fuße gefolgt. — Nun weißt du alles.“

Hilde hatte das alles hastig hervorgestoßen. Ihre Mutter war wie gelähmt in einen Sessel geglitten. Nun rang sie jammernd die Hände.

„Du Unglückskind — Unglückskind! Was soll nun werden? Das gibt ein Duell. Und Kracht tritt natürlich von der Verlobung zurück. Mein Gott, dieser Skandal, diese Blamage, wir sind unmöglich, wenn davon etwas bekannt wird. Und etwas sickert immer durch in solchen Fällen. Wie konntest du dir und mir das antun, Hilde? Das ist ja furchtbar — furchtbar.“

Hilde legte gequält die Hände an die Ohren und sah angstverzerrt in das blasse Gesicht der Mutter.

„Hör auf, Mama — hör auf! Das weiß ich ja alles selbst. Vorwürfe mache ich mir selbst genug. Wie konnte ich denn ahnen, daß Kracht nicht abgereist sei. Und Mally ließ ihn so schnell eintreten — nicht einmal geklingelt hat er draußen. Diese Mally ist eine ganz unbrauchbare Person, sie muß aus dem Hause.“

„Damit sie alles ausplaudert. Bist du von Sinnen. Herrgott — was tun wir nun bloß? Das kann und darf ja nicht zum Eklat kommen. Ich will zu Kracht fahren, jetzt gleich — ich muß ihn sprechen. Vielleicht ist noch etwas zu retten. Wenn ich diese Szene mit Wendling als jugendliche Torheit hinstellte? — Mein Gott — den Skandal überlebe ich nicht — es darf nicht dazu kommen. Konntest du nicht vernünftig sein und diese törichte Liebelei aufgeben? Alles kann man nicht haben im Leben. Diese glänzende Partie — nie findet sich eine solche wieder für dich. Wie konntest du nur so unvorsichtig sein. Dieser Eklat — dieser Eklat — so kurz vor der Hochzeit.“

Sie lief händeringend umher.

Hilde barg das Gesicht in den Händen.

„Mache mich nicht wahnsinnig mit deinen Vorwürfen. Die mache ich mir doch selbst. Fahr zu Kracht, ich bitte dich. Er soll mir verzeihen — soll zu mir kommen — auf den Knien will ich ihn um Verzeihung bitten. Alles will ich tun, was er verlangt, nur verstoßen soll er mich nicht. Geh ich bitte dich — geh schnell — er ist ja so gut — er kann nicht hart bleiben. Bring ihn zu mir — ich will ihn mit meinen Bitten die Verzeihung abzwingen. Geh — geh schnell.“

Die Generalin eilte mit fliegenden Hutbändern und zitternden Knien die Treppe hinab und stieg unten in die nächste Droschke, die ihr begegnete. Sie fuhr nach Krachts Wohnung. Sein Diener meldete ihr jedoch, daß er eben wieder fortgegangen sei. Die Zeit seiner Rückkehr habe er nicht angegeben.

Die Generalin war außer sich. In ihrer Herzensangst wollte sie Hans Rochus um Hilfe bitten. Aber dann unterließ sie es doch, ihn aufzusuchen. Es war besser, niemand außer den Beteiligten erfuhr von der Angelegenheit.

Nach planloser Hin- und Herfahrt begab sie sich nochmals zu Kracht. Er war inzwischen heimgekehrt, hatte aber Weisung gegeben, daß er für niemand zu Hause sei — auch für die Generalin nicht — nur für zwei Herren, die er genau bezeichnete. So mußte sie unverrichteter Dinge wieder heimkehren.

Hilde hatte inzwischen einen Brief an Kracht geschrieben. Sie fürchtete, daß ihre Mutter ihn nicht antreffen würde. In diesem Schreiben suchte sie ihr Verhalten als eine momentane Verwirrung hinzustellen. Ihr Herz sei unbeteiligt dabei gewesen. Wendling habe ihr so leid getan, weil er sie liebte. Da habe sie sich verleiten lassen, ihn aus Erbarmen zu küssen. Er solle ihr diese vorübergehende Verwirrung verzeihen. Erst jetzt wisse sie, wie teuer er ihr sei, jetzt, da sie fürchte, ihn zu verlieren. Er dürfe sie nicht so hart strafen und müsse zu ihr zurückkehren, sonst sei sie vor Verzweiflung außer sich.

Alles, was ihr die Angst eingab, schrieb sie ihm.

Als die Generalin erfolglos zurückkehrte, fand sie Hilde todelend vor. Sie fand jetzt keine Vorwürfe mehr. Dazu war es nun auch zu spät. Sie erbot sich aber selbst, den Brief zu Kracht zu bringen. Mally erschien ihr nicht zuverlässig genug. Sie fuhr gleich wieder fort und gab den Brief mit der Weisung ab, ihn sofort bei Krachts Heimkehr abzuliefern.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0005

wenig. Das Schwarzwild, das sich vermehrt hat, wird wohl in einer kleinen Kavalierjagd abgeschossen werden.

Merseburg und Umgegend.

26. August.

** Ein Hundebesitzer hatte an seinem Grundstück deutlich in erkennbarer Schrift auf einem Schild auf die Bissigkeit seiner Hunde hingewiesen und deshalb das Betreten des Grundstücks untersagt. Ein Mann, der trotzdem das Grundstück betreten hatte, wurde gebissen und klagte. Der Beklagte wurde aber vom Gericht freigesprochen, da der Kläger trotz der Warnungstafel das betr. Grundstück betreten hatte. X.

** Der Fachverein selbständiger Schneiderinnen von Merseburg und Umgegend wurde am Montag nach einem Vortrag der Frau M. Lischnewska-Berlin gegründet und dem Reichsverband Deutscher Schneiderinnen angeschlossen. Zur ersten Vorsitzenden wurde gewählt Frl. Harting, Olgrube 21. Der Mitgliederbeitrag beträgt 4 Mk. pro Jahr, wofür das Verbandsorgan „Deutsche Schneiderinnen-Zeitung“ geliefert wird. Die erste Mitglieder-Versammlung findet am Freitag den 5. September im „Tivoli“ statt. Neuanmeldungen von Mitgliedern werden daselbst oder bei der 1. Vorsitzenden angenommen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einrichtung eines zweiten Meister-Kursus für Schneiderinnen.

** Der Schießklub „Zentrum“ feierte am letzten Sonntag im „Neuen Schützenhaus“ sein drittes Stiftungsfest. Die Veranstaltung erfreute sich eines regen Zuspruchs sowohl von hiesigen Schützen als auch von fremden Gästen. Während die Theaterkapelle beim Gartenkonzert das Publikum durch ein ausgewähltes Programm unterhielt, fand im kleinen Saale das Königs- und Preisschießen statt. Es wurden hierbei sehr gute Ergebnisse erzielt; infolgedessen kamen 27 zum Teil recht wertvolle Preise zur Verteilung, ein Zeichen, daß dem Schießsport auch hier ein reges Interesse entgegengebracht wird. Am nächsten Donnerstag findet der Königsball statt.

** Zum Kreisspielfest am nächsten Sonntag haben 10 Vereine zu den Wettkämpfen im Fußballspiel ihre Mannschaften gemeldet. Diese sind Hohenzollern, Preußen, Germania, Evangelischer Jünglingsverein, Rothstein, Allgemeiner Turnverein, Verein für Bewegungsspiele, sämtlich aus Merseburg, ferner Keuschberg, Hohenlohe und Schkeuditz. Zu den Spielen um den 1. Preis meldeten sich Hohenzollern, Preußen, Rothstein und Allgem. Turnverein. Durch das Los haben zu spielen: Hohenzollern und Preußen, Rothstein und Allgemeiner Turnverein. Zu den Spielen um den 2. und 3. Preis entschied das Los: Hohenlohe und Germania, Ev. Jünglingsverein und Schkeuditz, Keuschberg und Verein für Bewegungsspiele. Jeder Verein hat einen Ball und zwei Linienrichter mitzubringen.

** Vom Vorstand der hiesigen Bäckergesellenschaft werden wir nachträglich in Kenntnis gesetzt, daß der am letzten Sonntag hier stattgehabte Festzug der Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft galt. Die im Zuge mitgeführten Festwagen veranschaulichten das Säen und Ernten des Getreides und die Verwendung des in der Mühle hergestellten Mehles zum Backen des Brotes. Der erste Wagen trug die Germania als Sinnbild des deutschen Vaterlandes.

** Wagnerabend der Stadtkapelle. Auf das am Mittwoch in der Funkenburg stattfindende Abonnementskonzert machen wir ganz besonders aufmerksam; es gelangen nur Werke Richard Wagners zur Aufführung, u. a. die Ouvertüren Rienzi, Tannhäuser und Meistersinger, sowie Fragmente aus Rheingold, Walküre, Parsival.

** Theater. „Puppchen“ geht heute, Dienstag, nochmals in Szene, und zwar handelt es sich um die letzte Wiederholung dieses übermütigen Stückes. — Franz Lehárs neuestes Operettenwerk „Zigeunerliebe“ geht morgen, Mittwoch, nochmals in Szene, und zwar ebenfalls zum letzten Male. Freunden eines textlich wie musikalisch gleich vortrefflichen Erzeugnisses der leichten Muse sei der Besuch bestens empfohlen.

** Bei dem Wetturnen anläßlich des Frauenturnens in Halle ging noch Frl. Wiehmann vom hiesigen Männer-Turnverein als 12. Siegerin mit 40 P. hervor; ferner muß es als 20. Siegerin statt Frl. Beike Frl. Becker M.-To. heißen. Eine etwas undeutliche Bekanntgabe hat diese Versehen verschuldet.

Vom städtischen Elektrizitätswerk.

Unter den Elektrizitäts-Konsumenten ist die irrige Meinung verbreitet, daß in bestehenden Lichtanlagen beim Übergang zum Wechsel- bzw. Drehstrom Änderungen der Leitungen vorgenommen werden müssen, die den Konsumenten zur Last fallen. Das ist aber nicht der Fall.

Die alten Gleichstrom-Lichtanlagen, in welchen nur Glühlampen, Heiz- und Koch Apparate angeschlossen sind, bleiben unverändert bestehen.

Sind jedoch in Lichtanlagen Bogenlampen, Ventilatoren und Kleinmotoren angeschlossen, so müssen allerdings diese Stromverbraucher ausgewechselt werden.

Die Zähler werden in allen Wechsel- bezw. Drehstromanlagen ausgewechselt, und zwar auf Kosten des Elektrizitäts-Werkes.

Die Anmeldung an das städtische Elektrizitäts-Werk hat von jedem Konsumenten zu erfolgen, gleichgültig, ob er sich für Drehstrom entschieden hat oder nicht.

Mit Rücksicht auf eine genaue Berechnung des Anschlußwertes, d. h. der erforderlichen Energie, müssen die Konsumenten die angeschlossenen Glühlampen, Bogenlampen, Heiz- und Kochapparate, Ventilatoren und Motoren genau angeben.

Diejenigen Konsumenten, welche Kraftabnehmer sind und während des Baues des Drehstromnetzes zur neuen Stromart übergehen, ebenso alle neuen Konsumenten, erhalten während dieser Zeit den Anschluß gratis.

Unter Anschluß (Hausanschluß) versteht man die Zuleitung vom Leitungsnetz (Freileitung) bis zum Zähler.

Hinter dem Zähler beginnt die Hausinstallation, die die Leitungen betrifft, die zu den Lampen und sonstigen Stromverbrauchern führen.

Die Hausanschlüsse dürfen nur vom Städtischen Elektrizitätswerk ausgeführt werden, während die Hausinstallationen jedem vom Magistrat konzessionierten Installateur zum Wettbewerb freigegeben sind.

Für Lichtkonsumenten führen wir nochmals an, daß die Metallfadenlampen bei 127 Volt bedeutend billiger und haltbarer sind, als bei 220 Volt Spannung, und daß es sich deshalb sehr empfiehlt, bei Übergang zum Drehstrom die Lichtanlage an die 127 Volt-Leitung anschließen zu lassen. Bei der Billigkeit der 127 Volt-Metallfadenlampen ist es möglich, die unwirtschaftliche Kohlenfadenlampe ganz abzuschaffen.

Stadtverordneten-Sitzung.

r. Merseburg, 25. August 1913.

In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten nach den Sommerferien waren vom Magistrat anwesend Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträte Wolff, Barth, Blankenburg, Berger und Schmidt. Das Kollegium war vertreten durch 22 Stadtverordnete.

Stadtv.-Vorsteher Grempler, der seit längerer Zeit wieder den Vorsitz führte, dankte zunächst für die freundliche Teilnahme bei seiner Erkrankung, besonders dem stellv. Stadtverordneten-Vorsteher Teichmann für seine gehabte Mühe und Arbeit und dem Magistrat und den Stadtverordneten für ihre bekundete liebenswürdige Anteilnahme während seiner Krankheit. Sodann widmete Redner dem am Freitag verstorbenen Stadtverordneten Deckert einen herzlichen Nachruf. Stadtv.-Vorsteher Grempler hob hervor, daß das Kollegium an dem Verstorbenen stets seinen echt männlichen und aufrechten Charakter geachtet habe. Mit regem Eifer hat er an allen kommunalen Angelegenheiten teilgenommen und seine stete Willfährigkeit, mitzuarbeiten an dem Wohl der Stadt, müssen wir allezeit anerkennen. Seine gediegenen Kenntnisse und seine reichen praktischen Erfahrungen stellte er bereitwilligst in den Dienst seiner Vaterstadt. Stadtv. Deckert hat sich durch sein Wirken einen hervorragenden Platz in den Reihen der um unsere Stadt verdienten Männer gesichert und wir werden ihm bis über das Grab hinaus ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Auch Bürgermeister Dr. Haacke gab dem aufrichtigen und tiefen Bedauern des Magistrats über das Hinscheiden des Stadtv. Deckert Ausdruck. Sein großes Maß von Wissen, seine kaufmännischen und technischen Kenntnisse und seinen weiten praktischen Blick hat der Magistrat allezeit geschätzt und gewürdigt. Allen städtischen Fragen brachte der Verstorbene lebhaftes Interesse entgegen, wodurch er uns allen lieb und wert geworden war. Namentlich der Baudeputation war er ein hochgeschätztes und geachtetes Mitglied und sein Rat und seine Anregung wurde von uns stets beachtet. Viel zu früh ist er dahingeschieden. Dankbaren Herzens werden wir seiner stets gedenken. — Die Stadtverordneten hatten sich während dieser Ansprachen von ihren Plätzen erhoben.

Im Anschluß hieran gab Stadtverordneten-Vorsteher Grempler folgende Mitteilungen bekannt:

a) Der Ehrenbürger unserer Stadt, Regierungspräsident a. D. von der Recke, hat der Stadt sein Bildnis, in Öl gemalt, als Geschenk übermittelt. Es soll im neuen Stadtverordneten-Sitzungssaal zur Aufstellung gelangen. In dem Anschreiben brachte der Geschenkgeber zum Ausdruck, daß es ihm zur Ehre gereiche, sein Bild im Sitzungssaal aufgehängt zu wissen und knüpfte daran die Hoffnung, daß in dem Saale stets der alte Geist der Treue und Liebe zur Stadt und zum Vaterlande gepflegt werde. — Der Magistrat hat dem Ehrenbürger für sein Geschenk den Dank der Stadt in herzlichen Worten übermittelt.

b) Die Kgl. Regierung hat der Rechnung der Renkwitz-Stiftung Entlastung erteilt.

c) Die Rechnungs-Prüfungskommission hat die im letzten Jahre ausgeliehenen Hypothekendarlehen einer Prüfung unterzogen und festgestellt, daß in allen Fällen die zulässige Beleihungsgrenze nicht überschritten worden ist.

d) Die Stadtverordneten sind zu der Sedanfeier der hiesigen Kriegervereine am 1. September im Casino freundlichst eingeladen.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1. **Entlastung der Rechnung der Armenkasse für 1910.** Berichterstatter Stadtv. Stollberg. Die Kasse erfordert einen Zuschuß aus städtischen Mitteln von 21 000 Mark. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. Die Entlastung wird erteilt.

2. **Festsetzung des Bebauungs- und Fluchtlinienplanes** für das Gelände zwischen Blanckestraße, Hallescherstraße, Gerichtsrain und Straße U. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Nach längeren Verhandlungen ist der Bebauungs- und Fluchtlinienplan festgesetzt worden, und zwar für den nördlichen Teil des Geländes der Nordstraße. Die Straßen werden 15 Meter breit mit 4 bezw. 5 Meter tiefen Vorgärten. Die vorgesehenen Eckverbreiungen haben nicht die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden. Die Stadtverordneten genehmigten die Festsetzung der Baufluchtlinie mit den verschiedenen Änderungen nach den Anregungen der Kgl. Regierung. Stadtv. Günther hielt die winkelrechten Ecken für entschieden besser als die abgerundeten, die keinen schönen Anblick gewähren.

3. **Verlängerung des neuen Kanals in der Hälterstraße bis zu den Schrepperschen Neubauten.** Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Frauenheim wurde die Verlängerung gutgeheißen. Die Kosten sind auf 700 Mark veranschlagt. Die Länge des Kanals beträgt 28 Meter.

4. **Verwendung des alten Gasanstaltsgrundstücks und Genehmigung des betreffenden Ortsstatuts.** Berichterstatter Stadtv. Vollrath. Der Magistrat hat beschlossen, das Gelände, da es für städtische Zwecke nicht gebraucht wird und von der Regierung bisher keine bindende Erklärung betr. Errichtung des Kgl. Gymnasiums dort vorliegt, aufzuteilen und die Baustellen freihändig zu verkaufen. Das Areal ist 4300 Quadratmeter groß. An der Bahnhofstraße sollen für die Verbreiterung des Bürgersteiges dort einige Quadratmeter abgeschnitten werden. Es sind im ganzen vorgesehen 11 Baustellen. Davon 4 in der Poststraße, und zwar ohne Vorgärten, in der Dammstraße 5 und in der Bahnhofstraße 2, darunter ein Eckhaus. Die Größe der Baustellen schwankt zwischen 11 bis 17 Meter Straßenfront.

Stadtv. Stollberg hielt Vorgärten in der Poststraße für wünschenswert und beantragte, solche im Bebauungsplan vorzusehen. Bürgermeister Dr. Haacke und Stadtv. Frauenheim sprachen gegen diesen Antrag, da man sich doch in der unteren Hälfte der Poststraße nach den Nachbargrundstücken zu richten habe. Hier sind keine Vorgärten, also hat die Baudeputation auch für das städtische Grundstück keine für notwendig erachtet. Stadtv. Stollberg trat nochmals für seinen Vorschlag ein, der von den Stadtv. Else und Kind unterstützt wurde. Man vertrat die Meinung, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Vorgärten anzulegen, da nur so die Möglichkeit geschaffen werde, später eine Straßenverbreiterung vorzunehmen.

Weitere Redner sprachen noch gegen und für den Antrag, besonders Bürgermeister Dr. Haacke trat warm dafür ein, es bei dem Magistratsantrage zu belassen. Stadtv. Bothe äußerte Bedenken, ob die Dammstraße genügend breit vorgesehen sei, da sich dort sicher ein starker Durchgangsverkehr entwickeln werde. Stadtv. Schenke und Bürgermeister Dr. Haacke erwiderten, die Dammstraße wird 12 Meter breit und genüge somit den Anforderungen.

Bei der Abstimmung wurde der Vertagungsantrag des Stadtv. Günther abgelehnt und der Magistratsantrag mit geringer Mehrheit angenommen.

Das Ortsstatut schreibt vor, auf dem Gelände dürfen nur Gebäude zu Wohnzwecken gebaut werden und zwar mit nicht mehr als zwei Stockwerken und ausgebautem Dachgeschoß. Das Ortsstatut wurde genehmigt.

Der dritte Teil der Vorlage betraf den Ankauf des Grundstückes „Alter Dessauer“. Der Besitzer fordert für sein Grundstück 28 000 Mark und außerdem die Baustelle Nr. 7 auf dem Grundstück der alten Gasanstalt in Größe von 475 Quadratmeter zwecks Errichtung eines neuen Gasthauses. Die Forderungen bezeichnete der Berichterstatter als sehr günstig und empfahl die Genehmigung des Ankaufes bezw. des Tauschgeschäftes, da hierdurch die Dammstraße endlich die so notwendige Verbreiterung erhalte. Stadtv. Bothe hielt die Bedingungen keineswegs für günstig und wandte sich entschieden gegen die Konzessionierung einer neuen Wirtschaft. Wir haben genug Wirtschaften und sollten lieber mit dem Ankauf etwas warten, so eilig ist die Verbreiterung nicht. Stadtv. Eichardt sprach dagegen. Unter allen Umständen müsse die Stadt dafür sorgen, daß endlich der „Alte Dessauer“ verschwinde. Je länger wir warten, desto höher werden die Forderungen des Verkäufers.

Der Antrag wurde schließlich angenommen.

5. Dem Antrag auf **Entwässerung des Andreasheimgrundstückes** stimmte die Versammlung auf Befürwortung des Stadtv. Mahlo zu. Die Kosten betragen 750 Mk. Durch die Anlegung der Kanalisation werden auch die Vorflutgrabenverhältnisse dort und im Nachbargrundstück des Molkereibesitzers Burde geregelt. Bei dieser Gelegenheit trat Stadtv. Herfurth für die Kanalisation der ganzen Amtshäuser ein. Die Anwohner dort haben nur Leitungswasseranschluß, aber keine Gelegenheit, ihre Abwässer abzuführen. Er hätte es daher lieber gesehen, wenn gleichzeitig die Kanalisation für diesen Stadtteil geschaffen würde. Stadtv. Teichmann sprach sich dagegen aus, da die Schwierigkeiten zu große sind. Es muß, wie Stadtv. Günther noch betonte, dann dort ein besonderes Pumpwerk errichtet werden, um die Abwässer in die Neumarktkanalisation zu drücken.

6. **Ausbau einer besonderen Drehstromverteilungsleitung.** Berichterstatter Stadtv. Teichmann. Die Ermittelungen haben ergeben, daß wir ein besonderes Leitungsnetz für den Drehstrom haben müssen, da viele Abnehmer, namentlich Motorenbesitzer, den Gleichstrom weiter beziehen wollen. Um den Anforderungen gerecht zu werden, muß die Anlegung sofort erfolgen, und zwar in den engen inneren Straßen als Kabelleitung, so daß später, wenn die Gleichstromleitung überflüssig wird, dort keine Stromleitung das Straßenbild stört. Die Kosten dieser besonderen Leitung sind auf 29 800 Mk. veranschlagt. Der Betrag kann der bewilligten Anleihe entnommen werden, so daß eine Neubewilligung nicht erforderlich ist. Die Stadtverordneten werden um Genehmigung ersucht.

Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Entnahme der geforderten Mittel aus der Anleihe nur möglich ist, da eine Anzahl Straßen vorläufig nicht angeschlossen werden, weil sich in diesen bis jetzt keine Stromabnehmer gemeldet haben.

Stadtv. Mahlo trat warm für den Antrag ein, der durchaus notwendig sei. Weiter gab der Redner die Erklärung ab, daß über Hausinstallationen noch vielfach irrige Ansichten in der Bürgerschaft herrschen. Der Übergang vom Gleichstrom zum Drehstrom geschieht kostenlos; auch die Lampen können weiter benutzt werden, so daß nur zu empfehlen ist, sofort Drehstrom zu beziehen. Stadtv. Else empfahl, durch Zeitungsnotizen die Bürgerschaft entsprechend aufzuklären. Stadtv. Bothe schnitt die Frage an, warum sich die A. E. G. weigere, das jetzige Leitungsnetz berühren zu lassen und ob die Weigerung in der Hauptsache die Anlegung einer Drehstromleitung bedinge. Man solle dann evtl. in Unterhandlungen treten und der A. E. G. eine Entschädigung bieten, da man doch dann immer noch billiger wegkomme. Die A. E. G. habe übrigens alle Veranlassung, sich der Stadt gegenüber anders zu benehmen und ihr mehr entgegen zu kommen, andernfalls die Gesellschaft doch Gefahr laufe, daß die Stadt in Zukunft auch ihren Wünschen absolut kein Interesse entgegen bringen würde. Stadtrat Berger betonte, die neue Leitung sei notwendig, weil eben noch viele Abnehmer Gleichstrom weiter beziehen, andererseits aber auch Drehstrom für neue Abnehmer bereit gehalten werden muß. Stadtv. Mahlo sprach sich dagegen aus, mit der A. E. G. in Verbindung zu treten. Sie habe sich der Stadt gegenüber wenig anständig aufgeführt und sogar mit Klage gedroht. Bürgermeister Dr. Haacke bemerkte, die Weiterlieferung für Gleichstrom sei nur für 5 Jahre vorgesehen. Nur für den Fall, daß eine ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0006

nügende Menge von Gleichstrom weiter bezogen werde, habe die Überlandzentrale die Verpflichtung übernommen, noch weitere 5 Jahre Gleichstrom zu liefern. Er hoffe aber, daß der Wechsel in rascherer Folge vor sich gehen werde. Stadtv. Bothe vertrat den Standpunkt, demnach sei bei Ausarbeitung des Projektes mit falschen Voraussetzungen gearbeitet worden und die Neuanlage des Drehstromnetzes nicht in der Weigerung der A. E. G. begründet. Stadtv. Kind forderte, in allen Straßen sollte die Leitung gelegt werden. Viele Bürger werden erst dann sich zum Strombezug melden. Stadtv. Teichmann erwiderte hierauf, wenn sich Abnehmer melden, werde auch die Leitung sofort gelegt. Stadtv. Mahlo sprach nochmals für Annahme des Magistratsantrages. Vielfach sei auch noch böser Wille (?) vorhanden, jetzt noch nicht zum Drehstrombezug überzugehen.

Nachdem Stadtv. Vollrath Schluß der Besprechung beantragt hatte, wurde der Magistratsantrag genehmigt.

7. **Gewährung von Ortszulagen an Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen.** Berichterstatter Stadtv. Wiegand. Der hiesige Lehrerverein hatte den Antrag s. Zt. gestellt und die Versammlung daraufhin beschlossen, solche im Prinzip zu gewähren. Da z. B. Nordhausen Ortszulagen bewilligt und der Minister diese auch genehmigt hat, hat auch der Magistrat den Beschluß gefaßt, den hiesigen Lehrern und Lehrerinnen vom 1. April 1914 ab Ortszulagen zu gewähren. Eine Kommission aus sieben Stadtverordneten und drei Magistratsmitgliedern soll die Vorarbeiten erledigen und die Höhe der Zulagen festsetzen. Der Antrag wurde angenommen und in die Kommission die Stadtverordneten Bothe, Elze, Grempler, Dobkowitz, Schröder, Werneke und Wiegand gewählt.

8. **Ergänzung des Ortsstatuts vom 5. Jan./1. März 1910, betr. die Anstellung von Kommunalbeamten.** Berichterstatter Stadtv. Bothe. Der Rohrmeister und zwei weitere Beamte des Gaswerkes sind auf Kündigung angestellt. Nach dem Gesetz für Angestelltenversicherung sind diese Beamte versicherungspflichtig. Da sie aber bereits ruhegehaltsberechtigt sind, wird eine entsprechende Änderung bezw. Ergänzung des Ortsstatutes vorgeschlagen, wonach die Kündigung nur aus wichtigen Gründen erfolgen darf. Es besteht dann keine Versicherungspflicht mehr für diese Beamte. Der Antrag wurde angenommen.

Eine Anregung, die gesamten Ortsstatuten im Druck erscheinen zu lassen und den Stadtverordneten zu überlassen, wurde als zu weitgehend für unausführbar erklärt.

9. **Bewilligung einer jährlichen Unterstützung.** Berichterstatter Stadtv. Eichardt. In der Gasanstalt sind durch die neuen maschinellen Vorrichtungen und durch Einrichtung der Gasfernzündung eine Anzahl Arbeiter überflüssig geworden. Unter diesen befindet sich der Laternenanzünder Götze, der 28 Jahre im Dienste der Stadt gestanden hat. Durch vorzeitiges Ausscheiden kann dem p. Götze ein Ruhegeld nach den neuen Bestimmungen nicht gewährt werden. Der Magistrat schlägt nun vor, dem Arbeiter Götze eine fortlaufende jährliche Unterstützung von 150 Mark zu gewähren.

Stadtv. Kind will die Rente auf 200 Mark erhöht wissen und stellt einen dahingehenden Antrag. Stadtv. Müller regt an, den Mann evtl. weiter im städtischen Dienst zu beschäftigen. Stadtv. Eichardt bemerkte hierzu, daß sich eine Gelegenheit nicht gefunden habe. Stadtv. Müller empfahl nochmals die Weiterbeschäftigung, da dem Manne dadurch geholfen und ihm die Invalidenrente gesichert werde. Stadtv. Eichardt wies hierbei darauf hin, daß Götze nicht im Hauptberuf im Dienste der Stadt beschäftigt war. Nur zu seinen Gunsten ist dies auf Grund seiner letzten Beschäftigung angenommen worden.

Der Antrag des Stadtv. Müller, den Mann weiter zu beschäftigen, wurde schließlich angenommen, der Antrag Kind abgelehnt.

10. **Bewilligung von 600 Mark für die Jugendpflege.** Berichterstatter Stadtv. Günther. Der Ortsausschuß für Jugendpflege in Merseburg hat die Stadt um Gewährung einer Beihilfe von 600 Mark gebeten. Der Antrag wurde ohne Debatte genehmigt.

11. **Bewilligung von 1000 Mk. zu den Kosten der Jahrhundertfeier.** Berichterstatter Stadtv. Hüthel. Auf eine Eingabe des für die Feier gewählten Ausschusses hat der Magistrat beschlossen, einen Beitrag bis zu 1000 Mk. zu leisten. Der Berichterstatter hielt den Beitrag für zu niedrig und beantragte, die gesamten Kosten der Feier aus städtischen Mitteln zu bestreiten.

Stadtv. Müller sprach gegen den Antrag und wollte den Beitrag zur Einschränkung der zu erwartenden Arbeitslosigkeit verwendet wissen. Bürgermeister Dr. Haacke erwiderte, die Stadt werde, wenn ein solcher Antrag erfolge, sich der Arbeitslosen wärmstens annehmen und für Linderung der Notlage sorgen. Aber hier handele es sich um eine der erhebendsten Gedenkfeiern, an der die gesamte Bürgerschaft beteiligt sei und die Stadt habe die Pflicht, die Ausführung zu unterstützen. Stadtv. Eichardt trat warm für den Antrag des Ausschusses ein und beantragte, ihm zur Bestreitung der Kosten einen Kredit bis zu 1500 Mk. einzuräumen. Nachdem noch Stadtv. Kind dagegen gesprochen und der Vorsteher die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten darauf hingewiesen hatte, doch solche unmotivierten Gegenüberstellungen zu unterlassen, wurde der Antrag des Stadtv. Eichardt mit großer Mehrheit angenommen. Die Stadtv. Müller, Kind und Günther enthielten sich der Abstimmung.

12. **Der Anbringung eines Vorhanges an der Bühne in der Turnhalle in der Wilhelmstraße** stimmt die Versammlung zu. Berichterstatter Stadtv. Höpke. Die Kosten sind auf 450 Mk. geschätzt, wozu der Vaterländische Frauenverein 100 Mk. beisteuern will. Stadtv. Stollberg beantragte, die Anschaffungskosten allein zu tragen, dem Stadtv. Eichardt beitrat. Stadtv. Günther widersprach, man solle die 100 Mk. nur ruhig annehmen. Der Antrag Stollberg wurde angenommen.

13. Dem **Antrage auf Niederschlagung der von dem Weinkontrolleur nach der Rechnung 1910 zu viel erhobenen 59,38 Mk.** wurde stattgegeben. Berichterstatter Stadtv. Schröder.

14. **Anträge um Aufnahme in die Bürgerliste.** Berichterstatter Stadtv. Elze. Vier Bürger haben um Aufnahme in die Liste gebeten. Diese wurde ausgesprochen.

15. **Antrag des Vereins für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend auf Errichtung eines Krematoriums.** Auf Befürwortung des Berichterstatters Stadtv. Graul wurde die Eingabe laut Beschluß der Wahlkommission abgelehnt, da eine Notwendigkeit der Errichtung eines Krematoriums z. Zt. nicht vorliegt und auch keine Mittel zur Verfügung stehen.

Stadtv. Frauenheim erachtete die Eingabe auf Grund der heutigen Verhältnisse für verfrüht; diese lagen bei Abfassung der Eingabe ganz anders. Stadtv. Vollrath schloß sich dem an und bemerkte, bei Anlegung eines Kommunalfriedhofes wolle man der Anregung des Vereins gern folgen.

Als eilige Vorlagen wurden noch erledigt:

16. **Verwendung des alten Abdeckerei-Grundstückes.** Berichterstatter Stadtv. Lange. Bei der angesetzten Versteigerung des Grundstücks am Sonnabend wurde für das za. 1600 Quadratmeter große Grundstück nur ein Höchstgebot von 1880 Mk. abgegeben. Die Stadt zahlte s. Zt. dem Eigentümer 20 000 Mk. Da das Gebot in keinem Verhältnis zu dem Werte des Grundstücks steht, hat der Magistrat beschlossen, den Zuschlag nicht zu erteilen, sondern die Gebäude auf Abbruch zu verkaufen, die dort hausendenRatten zu vergiften(Allgemeine Heiterkeit), das Gelände aufzufüllen und dann landwirtschaftlich zu nutzen. Diesem Antrage gab die Versammlung ihre Zustimmung.

17. Stadtv. Elze richtete an den Magistrat die Anfrage, ob schon irgend welche Schritte betr. Möbelierung des neuen Stadtverordneten-Sitzungssaales unternommen worden sind. Bürgermeister Dr. Haacke erwiderte, der Magistrat habe bisher keine Stellung zu dieser Angelegenheit genommen, werde aber einen Antrag vorbereiten.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Verhandlungen ½10 Uhr abends.

---

§ **Leuna-Rössen, 26. Aug.** Dienstag früh kurz vor 5 Uhr passierte in stattlicher Höhe das Luftschiff „Sachsen", aus südwestlicher Richtung kommend, unsere Gegend. Es war ein großartiger Anblick, das von der eben aufgehenden Morgensonne goldig beleuchtete, stolz und ruhig am blauen Firmament dahinziehende Luftschiff zu sehen. Hell strahlte dazu am Zenith die Mondsichel und im Osten blickte der Morgenstern. — Das Thermometer zeigte heute früh nur 8 Grad Wärme an.

Q. Röglitz, 25. Aug. Der hiesige erste Lehrer **Kölze** verläßt voraussichtlich am 1. Oktober unsern Ort, um die erste Lehrerstelle in Rothenschirmbach bei Eisleben zu übernehmen. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

o. **Dölkau, 25. Aug.** Ein selten fröhlich-heiteres Leben und Treiben herrschte am gestrigen Sonntag in unserem sonst so stillen Auendörfchen. Schon von mittags 1 Uhr an wogte eine ungeheure Menschenmenge durch den kleinen Ort, welcher zu Ehren des Tages ein überaus festliches Gepräge trug — der noch junge aber rührige und tatkräftige Turnverein feierte unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und vieler auswärtiger Brudervereine das Fest seiner Fahnenweihe. Trotz der blutgierigen Mücken hatten sich die Freunde der Turnsache so zahlreich eingefunden, daß es eine Lust war, das farbenprächtige, von froher Jugendlust sprühende Bild zu schauen. An die 16 geschlossene Vereine zogen im langen Zuge unter Vorantritt der Musik und einer stattlichen Schar von Festjungfrauen durch die Dörfer Dölkau und Zweimen. Die benachbarten Sänger- und Radfahrervereine hatten sich edenfalls kameradschaftlich angeschlossen. Der junge Turnverein Dölkau ist auch in der Lage, Brudervereine zu frohem Fest einzuladen, besitzt er doch einen Turn- und Spielplatz, wie ihn nur wenige Vereine aufweisen können. Begrenzt vom gräflich Hohenthalschen Park, kann der völlig staubfreie, mit dichtem Rasenteppich bedeckte Platz Tausende von Festteilnehmern fassen. Lehrer Degen feierte in einer schneidigen Begrüßungsrede den alten Turnvater Jahn. Der Redner verstand es in meisterhafter Weise, die Herzen der Turner und Anwesenden für die edle Turnsache zu erwärmen. Hierauf hielt Pastor Lic. Seitz aus Zweimen die Weiherede. Er erinnerte an die Zeit vor hundert Jahren und schilderte in glühenden Worten die allgemeine echt vaterländische Begeisterung der damaligen Jugend. Mit einem warmen Appell an die Turnerschar, sich allezeit des deutschen Turnernamens würdig zu zeigen und treu zu Kaiser und Vaterland zu halten, schloß der Festredner. Nach vollzogener Weihe überbrachten die einzelnen Vereinsvorstände unter Überreichung der üblichen Fahnennägel dem feiernden Vereine ihre Festgrüße und Glückwünsche dar. Auch die Jungfrauen der Umgebung brachten im sinnigen Prolog ihre Glückwünsche dar und überreichten dem jungen Turnverein ein Angebinde. Nachdem Lehrer Degen dem Festredner, den Jungfrauen und allen Brudervereinen herzlich gedankt und insonderheit auch darauf hingewiesen hatte, daß der Dölkauer Verein vor allen Dingen es seinem hohen Gönner, Exzellenz Graf v. Hohenthal, zu danken habe, daß man heute hier so fröhlich feiern könne, stimmte die versammelte Turnerschar mit ihren Festgästen das Lied „Deutschland über alles" an. Nun nahmen die turnerischen Darbietungen ihren Anfang. Man merkte bald, daß hier Schneid in der Turnersache war. Es war ein erhebender Anblick, die einzelnen Turnabteilungen üben zu sehen. In edlem Wettbewerb suchte ein Verein den andern zu überbieten und zu zeigen, was fleißige Übung vermag. Am Abend fand noch ein Ball im Frankeschen Gasthofe statt. Der deutschen Turnersache aber im allgemeinen und dem jungen Turnverein im besonderen ein frohes „Gut Heil!".

v. **Aus der Saaleaue, 25. Aug.** Die Wirkung der Niederschläge der letzten Tage läßt sich jetzt erst übersehen. Kartoffel- und Rübenfelder zeigen einen guten Stand! auch die Wiesen haben sich wieder erholt. Vor allem sind die Gärtner über diese Niederschläge erfreut; ihre Kulturen, denen sie in der heißen Zeit nur mit der Gießkanne und dem Schlauch in beschränktem Maße zu Hilfe kommen konnten, haben nach den erquickendenRegenfällen sich sehr gekräftigt. Die Bäume der Anlagen und Sträucher haben wieder ein frisches Aussehen; es waren allerdings viel Blätter schon verloren gegangen und manche Bäume hatten schon ein recht herbstliches Aussehen.

Wetterwarte.

B. W. am 27. Aug.: Trocken, bei Tage warm, meist heiter. — 28. Aug.: Ziemlich heiter, warm, später wolkig, Gewitterneigung, stellenweise Regen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Posen.

Posen, 26 Aug. Die Kaiserin hat sich um 9 Uhr in geschlossenem Automobil nach dem Paradefelde bei Lawica zur Parade des 5. Armeekorps begeben, ebenso etwas später der Kaiser im offenen Automobil. Mit dem Kaiser fuhr der Kronprinz. Der Parade wohnten u. a. bei die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königliches Hauses, Prinzregent Ludwig von Bayern, die Generalfeldmarschalle Graf von Haeseler und Freiherr von der Goltz, der italienische Generalleutnant Pellie mit anderen italienischen Offizieren und viele hohe Militärs.

Der Kaiser in Posen.

Posen, 26. Aug. Der Kaiser und Prinzregent Ludwig, letzterer in seinem Königlichen, dem Sonderzuge eingefügten Salonwagen, sind heute morgen um 7,15 Uhr hier eingetroffen. Beim Einlaufen des Zuges feuerten die Westforts einen Salut von 33 Schuß. Im Kaiserpavillon hatten sich zum Empfange eingefunden der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich sowie die anderen anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, Fürst zu Fürstenberg, der Kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Stranz, der Kommandant der Festung Posen Generalleutnant von Koch und Oberpräsident Schwartzkopff, sowie der zum Ehrendienst des Prinzregenten befohlene Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion Generalleutnant Brecht. Der Kaiser begab sich im Automobil in das Königliche Residenzschloß, wo er Wohnung nahm, ebenso der Prinzregent. Der Kaiser trug die Uniform der Königsjäger zu Pferde, der Prinzregent diejenige des Infanterie-Regiments Prinzregent Ludwig von Bayern (2. Niederschlesisches) Nr. 47.

Ein Telegramm Kaiser Franz Josephs zur Kelheimer Feier.

Kelheim, 26. Aug. Kaiser Franz Josef richtete an den Prinzregenten zu dessen gestrigem Namenstage folgendes Glückwunschtelegramm:

„In treuer Freundschaft bringe ich Dir meinen herzlichsten Glück- und Segenswunsch zu Deinem heutigen Namensfest dar. Franz Josef."

Dieses Telegramm erreichte den Prinzregenten in Kelheim, der von hier folgendes Antworttelegramm sandte:

„Versammelt in Kelheim, gedenken wir in Treue des Anteils Österreichs an den Befreiungskriegen und der innigen erprobten Freundschaft, die Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet. Ludwig."

Darauf ging vom Kaiser Franz Josef neuerdings folgendes Telegramm in Kelheim ein:

„Herzlich danke ich Dir für Dein freundliches Telegramm. Meine Gedanken sind den dort Versammelten geweiht, und ich denke gerne und mit Genugtuung der Teilnahme Österreichs an den Befreiungskriegen sowie der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehenden erprobten Freundschaft. Franz Josef."

Türkei und Bulgaren

Petersburg, 26. Aug. In hiesigen maßgebenden diplomatischen Kreisen, die über den Stand der Balkanangelegenheiten gut informiert sind, heißt es, daß alle Gerüchte über in Konstantinopel gepflogene direkte Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien jeder Begründung entbehren. Die Türken haben das ganze Gebiet jenseits der Maritza geräumt bis auf eine Brücke, die noch in ihrem Besitz ist.

*

Hoher Besuch auf einem Schulschiff.

Bilbao, 26. Aug. Der König und die Königin besuchten gestern das deutsche Schulschiff „Hansa", wo sie mit militärischen Ehren empfangen wurden. Beim Frühstück trank der König auf die deutsche Marine.

Autounglück.

Worms, 26 Aug. Ein mit fünf Personen besetztes Automobil wollte gestern abend auf der Fahrt nach Mainz einem Fuhrwerk ausweichen. Hierbei überschlug sich das Automobil zweimal. Der Besitzer, Kaufmann Flaskamp, war sofort tot. Seine Frau und der Chauffeur wurden schwer, zwei weitere Insassen leicht verletzt.

Viehmarkt.

Leipzig, 25. Aug. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 656 Rinder, und zwar 202 Ochsen, 174 Bullen, 30 Kalben, 246 Kühe, 4 Fresser, 281 Kälber, 1145 Schafe, 2834 Schweine, zusammen 4916 Tiere. (Preis für 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I 96, II 91, III 84, IV 78, V —; Bullen, Qual.: I 89, II 87, III 85, IV 82, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 95, II 92, III 86, IV 79, V 70; Fresser (gering genährtes Jungvieh) 80, Schweine, Qual.: I 77, II 76, III 75, IV 72, V 66, Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I —, II 61, III 55, IV 45, V —, Schafe, Qual.: I 49, II 46, III 40, IV —, V —. Geschäftsgang: Rinder und Schafe mittel, Kälber und Schweine langsam.

Reklameteil.

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich sagen müssen: Hätte ich meinen kleinen Liebling doch beizeiten mit Nestle's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zum Preise von M. 1.40 ¼ und M. 0.75 ½ Dose. Nestle's Kindermehl, G. m. b. H. Berlin W. 57, versendet auf Wunsch gratis und franko eine Probedose nebst illustrierter Broschüre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0007

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verschied am Montag mittag 1 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder und Schwager, der Schneidermeister

Karl Dahn

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Dahn.

Merseburg, Gr. Ritterstr. 23, den 26. Aug. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadt-Friedhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Merseburg, Gutenbergstr. 15,** belegene, im Grundbuche Merseburg Band 60 Blatt 2329 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baugewerksmeisters **Alfred Böttcher zu Merseburg** eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum Kartenblatt 6 Parzelle 1099/48 von 01 a 72 qm mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 1050 Mark, Grundsteuermutterrolle 2241, Gebäudesteuerrolle 1892

am 8. November 1913 vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 20. Aug. 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Merseburger** bezw. **Meuschauer Feldflur** belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 64, Blatt 2499, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Paul Glaß zu Merseburg** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1. Flur Merseburg: Kartenblatt 3, Parzelle 472/232, Acker, vom Plan 88, I b, b, in Größe von 36 a 77 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 5,29 Tlr., Grundsteuermutterrolle Artikel 875;

2. Flur Meuschau: a) Kartenblatt 4, Parzelle 352/54, Acker, Plan 63 b, in Größe von 6 a 20 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 1,21 Tlr.; b) Kartenblatt 4, Parzelle 355/56 Acker, Plan 65 b, in Größe von 96 a, mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 18,50 Tlr., Grundsteuermutterrolle Art. 325

am 1. November 1913 vorm. 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 20. Aug. 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Merseburg** belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 57, Blatt 2291, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Restaurateurs **Karl Stein** in **Merseburg** eingetragenen Grundstücke:

1. Hirtenstraße 10, Wohnhaus mit Hofraum, unvermessen, mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von 360 Mark, Gebäudesteuerrolle 508;

2. Schießhaus vor dem Gotthardtstor Nr. 4, mit Hofraum und Hausgarten, Kartenblatt 16, Parzelle 739/141, in Größe von 2 a 68 qm, Kartenblatt 16, Parzelle 740/141, in Größe von 17 a 13 qm, mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von 1745 Mark, Gebäudesteuerrolle 326, Grundsteuermutterrolle 1550,

am 15. November 1913 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 20. Aug. 1913.
Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Feuererwehr.
2. (Bion.-) Komp.
Mittwoch den 27 d. M. abends 8¼ Uhr **Uebung.**
Der Brandmeister.

Eine Wohnung, St., K., K., zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Sixtiberg 33.**

Geräumige Wohnung, Mietspreis 320 Mk., 1. Oktober oder später zu beziehen. Näheres **Dom 9, II.**

Vom 1. Oktober ist die

I. Etage,

besteh. aus 5 Zimm., Küche, Bad, Balkon, zu verm. **Gutenbergstr 13.**

2 Wohnungen a 300 Mk. zum 1. 10. 1913 zu vermieten. Zu erfr. **Gr. Ritterstraße 33** oder **Friedrichstraße 16 und 18. Fr. Dietrich.**

Stube und Kammer sofort zu vermiet. **Kleine Ritterstraße 6.**

Stube, Kammer und Küche zum 1. Okt. zu bez. **Krautstr. 1.**

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafräumen, Küche u. sonst. Zubehör, zum 1. Oktober cr. **gesucht.** Off. unter **„Wohnung"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinett, auch mit Pension, in ruhigem Hause, gesunde Lage, zu vermieten **Weißenfelser Straße 6,** 1 Tr., neben d. Getreideb. Lücke.

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Poststr. 10.**

Beamter
sucht einfach möbl. Wohnzimmer mit Schlafzimmer zum 25. 9. oder 1. 10. d. J. Off. mit Preisangabe unter **Zimmer** an die Exped. d. Bl.

6—8000 Mark
per sofort auf Hypothek auszuleihen. Näheres **Gotthardstr. 2.**

2000 Mark, jetzt von Sparkasse beliehen, auf neues Grundstück hier **gesucht.** Offert. unt. **„2000"** an die Exp. d. Bl. erb.

Werkstelle, za. 70 qm groß, mit 700 qm großem Hof und Toreinfahrt, sofort zu vermieten **Gutenbergstraße 13.**

Zu verkaufen:
2 eiserne Oefen, 1 eiserner Kochofen, 10 guterhaltene Fenster mit Glas (100×167 groß), 4 Sommerjalousien. **Friedrichstraße 14.**

Mauer- sowie Pflastersteine
hat abzugeben **Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

Moderne Transmissionen spottbillig abzugeben Preisliften umsonst. **H. u. F. Steinbach, Mühlhausen 178 i. Th.**

Zwei große Läuferschweine zu verkaufen **Lauchstedter Str. 12.**

Fleisch-, Zucht- u. Rassehühne zu verkaufen **Friedrichstraße 16 u. 18.**

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Zöschen 72.**

2 überz. Pferde
billig zu verkaufen **Halle (Saale),** Schillerstr. 42.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis Freitag.

An der Weser. Natur.
Eine japanische Komödie. Lustspiel.
Raufe als Kinematographenarbeiter. Humor.
Verkauft. Drama.
Um ein paar Locken. Humor.
Ueberraschungen des Meeres.

Entlarvt.

Sensations-Drama in 3 Akten.

1913er Gänse – Enten
Liefere garant. leb. Ankunft:
10 St. ausgewachs. federvolle Gänse . . **33,00 M.**
10 St. ausgesf. pa. Gänse **37,00 M.**
16 St. fleischige Enten . **29,00 M.**
M. Müller, Neuberun 115, Oberschl.

Für
Winter-Saaten
ist
Peru-Guano
Füllhornmarke
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
H. Arelt, Oelgrube 7.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
Merseburger Correspondent
Abt. Annoncen-Expedition.

Zimmerstutzenverein Merseburg
Sonntag den 31. August
Ausflug nach Trebnitz
mit Familie. Dortselbst
groß. Geflügel-Ausschießen und Tänzchen.
Abmarsch nachmittags ½3 Uhr von der Neumarktskirche. **Abends Rückmarsch mit Lampions.** Starke Beteiligung, auch von Freunden des Vereins, erwünscht.
Der Vorstand.

Müllers Hotel.

Donnerstag abend 8 Uhr
bei günstiger Witterung
Cornettquartett
ausgeführt von Mitgliedern der Stadtkapelle.

Schwimmverein Poseidon.

Sonntag den 31. August von nachmittags ½ 3 Uhr ab findet unser diesjähriges

Abschwimmen
verbunden mit internem Schwimmfest
in **Sternbergs Badeanstalt** statt. — Ausgeschwommen werden u. a.
3 Meisterschaften über lange Strecke von 500 Meter.
Von nachmittags 3 Uhr ab

Ausflug nach Leuna,
woselbst auch abends **Preisverteilung** stattfindet. Sportfreunde und Gönner sind ergebenst eingeladen **Der Vorstand.**

Neues Schützenhaus

Mittwoch den 27. August von nachm. 4 Uhr an

:: Künstler-Konzert ::
verbunden mit dem **zweiten großen**

Kinder-Sommerfest.

Erntefest der kleinen Welt.

Kinder erhalten beim Eintritt **eine Mütze,** machen wieder unter Aufsicht junger Damen **Spiele** und erhalten **Geschenke.**
Um 6 Uhr: Großer Erntefestzug,
wobei die Mädchen einen Rechen und die Knaben eine Sense erhalten.
Eintritt für Kinder sowie für Erwachsene **15 Pfg.** — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Hermann Eilenberger.**

Funkenburg.

Mittwoch den 27. August d. J.

8. Abonnements-Konzert

der Stadtkapelle
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. **Emil Horschler.**

Wagner-Abend.
Es gelangen u. a. zur Aufführung die **Ouverturen** Rienzi, Tannhäuser, Vorspiel Meistersinger; :—: **Fantasien** Rheingold, Walküre, Parsifal. :—:
Alte Abonnements haben Gültigkeit.
Anfang 8¼ Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Tivoli-Theater.

Letzte Woche.
Heute: **Zum letzten Male.**
Puppchen.
Mittwoch: **Zum letzten Male.**
Zigeunerliebe.
Operette von Fr. Lehar.

Strandschlößchen.
Jeden Mittwoch
Plinsen.

Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtefest.

Preußischer Adler
Mittwoch
Schlachtefest.

Dieters Restauration
Inh. **Herm. Just.**
Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Donnerstag
hausschl. Wurst
C. Tauch

Donnerstag
hausschlacht. Wurst
Friederike Vogel, Roßmarkt 17.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß aus **H. Baar,** Merseburg, Markt 8.

Als Vertreter
der
Deutschen Kranken- u. Sterbe-Versicherungs-Anstalten zu — — Berlin — —
empfiehlt sich
Emil Donner, Nordstraße Nr. 12.

Zum Frisieren
in und außer dem Hause, auch im Abonnement, empfiehlt sich
Fr. M. Polster, Preußerstr. 12.

Gardinen-Spannen, Waschen und Glanzplätten
übernimmt
E. Weber, Ob. Breite Str. 23, Glaserei Eing.

Einige tüchtige
Erdarbeiter sof. gesucht
Meuschauer Mühle.

1 Geschirrführer
sofort gesucht
Rich. Klauß, Weißenfelser Str.

Bäckergeselle zum 2. 9. gesucht
P. Kurhaus, Friedrichstr.

15—16jährigen
Arbeitsburschen
suchen für dauernde Beschäftigung
Peitschenfabrik Hallesche Str.

Jg. Laufbursche
zu sofort gesucht
Buchhandlung **Friedr. Pouch.**

Lehrfräulein
wird sofort angenommen
Putzgeschäft Göbel, Burgstr. 10.

Aufwartung für vormitt. gesucht
Hälterstraße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0008

Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Saalgrube 9

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 200. **Mittwoch den 27. August 1913.** **40. Jahrg.**

Die Kelheimer Hundertjahrfeier

der Befreiungskriege ist am Montag mit großem Festgepränge vor sich gegangen.

Auf Einladung des Prinzregenten Ludwig von Bayern waren am Montag in Kelheim der Deutsche Kaiser und alle deutschen Bundesfürsten zusammengekommen. Der Kaiser traf vormittags mit großem Gefolge ein. Drei Infanterie-Regimenter, eine Abteilung Pionere und eine weitere Abteilung aus Ingolstadt nahmen die Absperrung vor. Außer dem waren 400 Polizisten und Gendarmen aus ganz Bayern eingetroffen, ebenso viele Kriminalbeamte aus Berlin und München. Die Absperrungen waren sehr streng. Nicht einmal die Fenster durften am Festtage geöffnet werden.

Dem ausführlichen Festbericht entnehmen wir folgendes:

Empfang und Begrüßung des Kaisers durch den Prinzregenten war äußerst herzlich; sie begrüßten sich mit wiederholtem Händedruck. Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung der gegenseitigen Gefolge schritten Kaiser und Regent die Front der Ehrenkompagnie des 10. Infanterie-Regiments ab. Hierauf bestiegen der Kaiser, der Regent und die übrigen Fürstlichkeiten die Automobile und fuhren unter stürmischen Hochrufen der Menge zum Marktplatz von Kelheim. Am Stadttor wurden sie von Fanfarenklängen begrüßt und trafen um 12 Uhr am Marktplatz ein. Hier, wo der reiche Schmuck des Städtchens, ragende Pylonen, Flaggenmasten und Laubgewinde, seinen Gipfelpunkt fand, standen die Gemeindebehörden, umgeben von Ehrenjungfrauen in der historischen Tracht des Jahres 1813 und festlich gekleideten Knaben und Mädchen. Bürgermeister Ritterpfeil trat vor die Fürstlichkeiten und überbrachte ihnen den Willkommengruß der Stadt Kelheim. Seine Begrüßungsansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten. Zu das Hoch des Bürgermeisters stimmten die vielen Tausende ein. Der Kaiser winkte den Bürgermeister zu sich heran und reichte ihm wiederholt freundlich die Hand. Er sprach ihm seine Freude über den herzlichen Empfang und die freundliche Begrüßung aus. Sodann traten zwei junge Damen in der historischen Tracht des Jahres 1813 zu den Fürstlichkeiten heran und überreichten ihnen Blumensträuße, die mit herzlichem Dank vom Kaiser und vom Prinzregenten angenommen wurden. Hierauf wurde die Fahrt nach dem Hügel, auf dem die Befreiungshalle liegt, unter dem Jubel der Menge fortgesetzt. Der Kaiser und der Prinzregent trafen bald nach 12 Uhr vor der Banketthalle ein, lebhaft begrüßt von

hat König Ludwig auch am 50. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig die Weitkämpfer der Befreiungskriege begrüßt, die er zur Einweihung des Baues noch um sich versammeln konnte. Deutschlands Uneinigkeit und Zerrissenheit als Ursache seines tiefen Falles, der Deutschen Vereinigung und festes Zusammenhalten als Voraussetzung ihrer Wiedererhebung, als unerläßliche Bedingung für das Blühen und Gedeihen des großen Deutschen Vaterlandes, das ist es, was die heutige Feier uns vor Augen führen soll."

Ferner rühmte der Prinzregent in seinem historischen Exkurs die kerndeutsche Gesinnung Ludwigs I., dem schon als Kronprinzen im Jahre 1805 die Begehung einer Siegesfeier am Hofe der Kaiserin Josephine in Straßburg inmitten französischer Umgebung die Worte entlockte: „Das sollte mir die teuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt, in welcher ich geboren bin, wieder eine deutsche Stadt sein wird." Von einem Aufenthalt in dem von den Franzosen besetzten Berlin im Jahre 1807 stammen seine Verse: „Auf ihr Deutschen! Auf und sprengt die Ketten, die ein Korse euch hat angelegt!" „Ebendort, im gleichen Jahre, hat Kronprinz Ludwig die ersten Schritte getan zu einem Ehrentempel deutscher Größe, den er dann später in der Walhalla bei Regensburg errichtete und der nach seiner Ansicht vor allem zur Erstarkung deutschen Sinnes beitragen sollte. Es konnte nicht fehlen, daß derartige Worte und Gesinnungen dem damaligen Zwingherrn Deutschlands zu Ohren kamen und von diesem mit Feindseligkeit vergolten wurden, einer Feindseligkeit, die sich bis zu der Drohung versteig: „Wer hindert mich, diesen Prinzen erschießen zu lassen?" Der Prinzregent schilderte dann weiter, wie Ludwig I. unverbrüchlich am Ausbau des deutschen Gedankens festgehalten habe und kam dann in seinen weiteren historischen Betrachtungen auf die Gründung des Deutschen Reiches und den Anteil Bayerns daran zu sprechen. Hier sagte er u. a.:

Für Bayern war es der Enkel Ludwigs I., der hochgesinnte König Ludwig II., der den Anschluß an den neuen Bund vollzog. Der Stifter dieser Halle selbst war nur kurze Frist vorher in hohen Jahren zu seinen Vätern heimgegangen. Er sollte das Erstehen des neuen Deutschen Kaisertums nicht mehr erleben, nicht mehr seinen Wunsch erfüllt sehen, daß Straßburg wieder eine deutsche Stadt wurde. Nicht mehr war es ihm auch vergönnt, zu erleben, daß das neue Deutsche Reich und die Österreichisch-Ungarische Monarchie, die Genossen des Freiheitskampfes von 1813/14, wieder zu enger Freundschaft und zu einem völkerrechtlichen Bündnis zusammengetreten sind, das seinen Bestand und seine Wirksamkeit durch alle Stürme bewährt hat und, wie wir vertrauen, auch in alle Zukunft bewähren wird.

Groß und mächtig steht das Deutsche Reich im Rate der Völker da, stets erprobt als ein Faktor der Mäßigung und des Friedens, stets aber auch bereit, für die Ehre und Interessen des Deutschtums einzutreten, wo immer sie bedroht würden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Teile des Reiches in Freud und Leid ist immer mehr erstarkt, und wer gleichwohl im Auslande je mit der Uneinigkeit, der Eifersucht der Reichsmitglieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen, würde diese Rechnung grausam enttäuscht sehen.

So möchte es denn manchem scheinen, daß der Mahnspruch König Ludwigs in dieser Halle für das heutige Geschlecht nicht mehr die gleiche ernste Bedeutung hätte, wie ehedem. Allein im Leben der Völker kann und darf es für eine Nation, die sich behaupten will, kein Ausrasten auf errungenen Erfolgen geben. Hier trifft noch mehr wie für den einzelnen das Wort des Dichters zu: „Nur Der verdient sich Freiheit, wie das Leben, Der täglich sie erobern muß." In immer erneuten Anstrengungen gilt es für Deutschland, sich gewappnet zu halten gegen alle Gefahren, die seinen Bestand bedrohen können, die Kräfte zu stählen für alle Aufgaben, die die Entwicklung der Zeiten uns stellt. Erst die letzten Monate haben wieder erwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch vor großen Opfern nicht zurückscheut, wenn die Weltlage es erheischt.

Hohe Pflicht und Notwendigkeit ist es aber auch heute, vor allem darüber zu wachen, daß Keime der Zwietracht und Verdrossenheit nicht überwuchern, daß unter dem Hader der Klassengegensätze, unter der Überspannung der Interessenkämpfe das Einigende, die Freude am Ganzen nicht leide. Einmütiges Arbeiten in diesem Sinne, Einsetzen des besten Könnens für das Blühen und Gedeihen der engeren und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich, das sei das Gelöbnis dieser feierlichen Stunde. Mit diesem Gelöbnis ist es zugleich ein Bekennen zu den Gedanken und Mahnungen dieser Halle und ihres Stifters, wenn wir uns nun vereinigen zu dem freudigen Rufe: „Unser großes Deutsches Vaterland, das Deutsche Reich es lebe hoch!"

Das Hoch des Prinzregenten wurde von allen Anwesenden lebhaft aufgenommen und hallte brausend von der Kuppel wider. Der Kaiser reichte dem Prinzregenten die Hand. Musik und Glockengeläut ertönten, während die Bundesfürsten paarweise mit dem Kaiser und dem Prinzregenten an der Spitze die Halle verließen. Die ernste Feier mit ihrer würdevollen Einfachheit hinterließ bei allen Teilnehmern die weihevollste Stimmung. Die Fürsten traten vor die Rampe der großen Festtreppe; die Fahrendeputationen bildeten hinter ihnen einen Halbkreis. Ein Massenchor von 1800 Mitgliedern des Bayerischen Sängerbundes sang: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Darauf bewegte sich der Zug der Fürsten nach der Bankettshalle. Dort begann um 1½ Uhr

die Festtafel.

Der Prinzregent brachte folgenden Trinkspruch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und Bürgermeister der Hansestädte aus:

Unter dem Eindruck einer ernsten Gedächtnisstunde haben wir die Befreiungshalle verlassen, umgeben von einer freudig gehobenen, vaterländisch bewegten Menge. Wie am Tage der Grundsteinlegung und zwanzig Jahre später am Tage der Einweihung tapfere Mitstreiter der Befreiungskämpfe, so haben heute stattliche Reihen der Helden, die die blutigen Werbetage des neuen Deutschen Reiches miterlebt und miterkämpft haben, einen Ehrenplatz auf diesem Hügel eingenommen. Was sich um sie geschart hat, war ein Bild aus allen Lebenskreisen des Deutschen Volkes. Es waren Vertreter all der Stände, die in Fleiß und Bürgersinn für das kulturelle und wirtschaftliche Blühen Deutschlands wirken. Mit dem reifen Alter haben sich die Knaben und Jünglinge vereint, aus deren abgehärteter Jugend die Wehrkraft des Deutschen Reiches erblüht. Daß sich solch freudige Anteilnahme weiter Volkskreise an dieser Feier bekundet hat, erfüllt mich mit aufrichtiger Genugtuung. Die Deutschen Bundesfürsten sind mit allem, was die mit ihnen durch geheiligte Überlieferungen verbundenen Stämme und Völker bewegt, auf das innigste verkettet. Sie reichen gerne und mit Freuden dem wackeren Deutschen Manne die Hand, der mit ihnen sich zum Schutze der heiligen Güter unseres Volkes, der von Gott gesetzten Autorität und der Liebe zum Vaterland zusammenschließt. Mit dem erhabenen Oberhaupte des Reiches, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser an der Spitze, haben die hohen Bundesfürsten, vereint mit den präsidierenden Herren Bürgermeistern der Freien und Hansestädte, meiner Einladung Folge leistend, sich zu dieser vaterländischen Gedächtnisfeier eingefunden. Sie legen durch ihre Anwesenheit, für die ich nochmals meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, Zeugnis ab von dem Gefühl starker Zusammengehörigkeit, das sie unter sich und mit dem Deutschen Reiche verbindet, mit dem Reich, dessen Ehre ihre Ehre, dessen Wohlfahrt ihre Sorge, dessen Aufschwung und Ansehen unter den Völkern das Ziel ihres vereinten und treuen Strebens ist. Wie sie mit dem Deutschen Volk gemeinsam das Gedächtnis einer großen Vergangenheit feiern, so tragen sie mit ihm in Treuen die Sorgen der Gegenwart und teilen mit ihm die Zuversicht auf eine glückliche und gesegnete Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Den Deutschen Bundesfürsten und den Senaten der Freien und Hansestädte, den Trägern alter und heiliger Rechte, den Bürgern einer starken und stetigen Entwicklung Deutscher Größe und Wohlfahrt gilt mein Segenswunsch in dem Rufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm, die hohen Bundesfürsten, die präsidierenden Herren Bürgermeister der Freien und Hansestädte leben hoch, hoch, hoch!"

Der Kaiser erwiderte:

Euerer Königlichen Hoheit bitte ich im Namen der Deutschen Bundesfürsten und präsidierenden Bürgermeister den wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die weihevolle Stunde, die wir soeben in der hehren, von Euerer Königlichen Hoheit unvergeßlichem Herrn Großvater gestifteten Gedächtnisstalle mit einander durchlebt haben. Es war, als rauschte der eherne Flügelschlag deutscher Geschichte über uns, als Euere Königliche Hoheit inmitten dieser Stätte das Bild jener gewaltigen Zeiten vor unser Auge stellten, deren unvergänglicher Ruhm deutsche Herzen stets aufs neue ergreifen wird. Wo könnten wir das Wesen und die fortwirkende Bedeutung der Befreiungskriege tiefer erfassen, als hier, wo der deutschesten Fürsten einer in Erz und Marmor das Gedächtnis der Heldentaten unserer Väter aufgerichtet hat, das Gedächtnis zugleich seiner eigenen glühenden Vaterlandsliebe! Euere Königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont, worin der Sinn der Erinnungsfeiern liegt, die überall, wo Deutsche wohnen, in diesem Jahre begangen werden. Dem lebenden Geschlechte sollen sie die Lehren einprägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so viel kostbarem Blute erkauft worden sind, daß unsere Stärke auf unserer Eintracht und Einigkeit beruht, daß es für unser Volk kein Nachlassen geben darf, wenn es seinen hohen Platz behaupten will. Die begeisterte Teilnahme aller Kreise unseres Volkes an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder so kraftvoll und warmherzig hier an der Donau bekundet, legt Zeugnis davon ab, wie tiefe Wurzeln das vaterländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Euere Königliche Hoheit haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130827-15/fragment/page=0009